



**Bibliotheks-
entwicklungsplan**

Baden-Württemberg

2021

dbv

**landesverband
baden-württemberg im
deutschen bibliotheksverband**



**Bibliotheks-
entwicklungsplan**

Baden-Württemberg

2021



**landesverband
baden-württemberg im
deutschen bibliotheksverband**



Bibliotheken – Best Places für die Zukunft



SEITE **Inhalt**

<u>5</u>	I. <u>Vorbemerkung</u>
<u>9</u>	II. <u>Bibliotheken – Best Places für die Zukunft</u>
<u>13</u>	III. <u>Zehn Leitgedanken für die Bibliotheksentwicklung</u>
<u>27</u>	IV. <u>Handlungsfelder für die Bibliotheksentwicklung</u> <ul style="list-style-type: none">• Entwicklung von öffentlichen Bibliotheken und Stärkung ihrer Leistungsfähigkeit• Flächendeckende Bibliotheksversorgung• Begleitende Strukturen und Rahmenbedingungen• Wissenschaftliche Bibliotheken
<u>84</u>	V. <u>Ausblick / Vision: Morgendorf</u>



I.

Vorbemerkung

Im Oktober 2016 fand aus Anlass des Tags der Bibliotheken eine Podiumsdiskussion statt unter dem Motto „Wo geht die Reise hin? Bibliotheken fragen – Politiker antworten“¹. Der Vorschlag des dbv-Landesverbands, das Bibliothekswesen des Landes extern analysieren zu lassen, um dann auf dieser Grundlage das Gespräch mit den politisch Verantwortlichen weiterzuführen, wurde von den anwesenden Abgeordneten einstimmig begrüßt.

Bei einer „Wissenspause“ im Landtag im Herbst 2017 stellte der Verband dar, dass Bibliotheken auch im digitalen Zeitalter als Garanten des freien Zugangs zu Information dienen und in der Vermittlung digitaler Bildung eine Kernaufgabe sehen. Sie können so die digitale Spaltung in der Bevölkerung verringern und bei den Qualifikationsanforderungen in der Arbeitswelt maßgebliche Unterstützung leisten. Der dbv-Landesverband bekräftigte seine Forderung nach einer landesweiten, sparten-übergreifenden, landesweit abgestimmten Entwicklungsstrategie für die Bibliotheken.

Ein Jahr später stellte der Verband im Rahmen eines parlamentarischen Abends seine politischen Positionen für eine strategische Weiterentwicklung der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg vor. Die Forderungen und Handlungsempfehlungen wurden auf der Basis von Expertisen zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Bibliothekspraxis erarbeitet und in einem Papier „Gemeinsam die Zukunft von Stadt und Land gestalten“² zusammengefasst. Damit positionierte sich der dbv-Landesverband zu elementaren Zukunftsfragen des Bibliothekswesens in Baden-Württemberg und

forderte, mit einem breiten Bündnis Bibliotheken aller Sparten und Größen besser in der Wissensgesellschaft zu verankern.

Im Sommer 2019 fand das öffentliche Fachgespräch „Fit für die Zukunft? Bibliotheken in Baden-Württemberg“ im Stuttgarter Landtag statt, initiiert von den Fraktionen CDU und Bündnis 90/Die Grünen. Der dbv-Landesverband stellte dort seine Forderungen vor. Die kommunalen Landesverbände, Kolleginnen und Kollegen der Bibliotheken und der Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen hatten ebenfalls die Gelegenheit, ihre Sicht darzustellen. Ende Dezember kam die gute Nachricht, dass auf Antrag der beiden Regierungsfractionen ein Zuschuss für den dbv-Landesverband in den Landeshaushalt aufgenommen wird. Veranschlagt wurde im Doppelhaushalt 2020/2021 zur Entwicklung eines Bibliotheksentwicklungsplans die Förderung einer Geschäftsstelle beim dbv-Landesverband.³

Nun liegt mit diesem Papier ein erstes Ergebnis vor. Der dbv-Landesverband will damit einen Prozess einleiten, in dem unter Beteiligung aller relevanten Kräfte – Landesregierung, Fraktionen des Landtags, Kommunen, Bibliotheken und ihnen unterstützend zur Seite stehenden Einrichtungen – eine verbindliche Bibliotheksstrategie für die nächsten zehn Jahre entwickelt wird.

Dieses Vorhaben unterstützt der aktuelle Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung. „Wir wollen die Potenziale öffentlicher Bibliotheken als „Dritte Orte“ erschließen und Anreize zur Zusammenarbeit schaffen. Dazu werden wir die Ergebnisse des Bibliotheksentwicklungsplans auch im Hinblick auf eine Umsetzung prüfen, die Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen stärken und die Beratung von öffentlichen Bibliotheken insbesondere in Fragen der Digitalisierung intensivieren.“⁴

¹ Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren die Landtagsabgeordneten Jürgen Filius (Bündnis 90/Die Grünen), Martin Rivoir (SPD), Raimund Haser (CDU) und Nico Weinmann (FDP/DVP) sowie Gudrun Heute-Bluhm, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Städtetags Baden-Württemberg, und Monika Ziller, damals Vorstandsmitglied und Geschäftsführerin des dbv-Landesverbandes Baden-Württemberg.

² Gemeinsam die Zukunft von Stadt und Land gestalten: Ein Bündnis für Bibliotheken https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Landesverbande/Baden-Wuerttemberg/2018-10_Positionen_dbv_final.pdf

³ Staatshaushaltsplan für 2020/2021 – <https://www.statistik-bw.de/shp/2020-21/> S. 80

⁴ Jetzt für Morgen: Der Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg – <https://www.gruene-bw.de/wp-content/uploads/2021/05/Jetzt-fuer-morgen-Der-Erneuerungsvertrag-fuer-Baden-Wuerttemberg-gruen-schwarze-Koalition-2021-2026.pdf>, S. 55

Die Erarbeitung des Papiers erfolgte zeitgleich und war geprägt durch den Ausbruch der Covid-19-Pandemie und den daraus resultierenden speziellen Bedingungen. So war der Partizipations- und Kommunikationsprozess mit Verbandsmitgliedern sowie Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern nur eingeschränkt möglich. Alle ehrenamtlichen Vorstände sowie weitere Ansprechpartnerinnen und -partner hatten durch die Pandemie auch erhebliche Mehrbelastungen, die Gewinnung und Einarbeitung hauptamtlichen Personals war deutlich erschwert. Eine Nachsteuerung beziehungsweise Änderung der Zielsetzung war daher notwendig.

Das hier vorgelegte Papier ist als erste Stufe für die Bibliotheksentwicklungsplanung zu verstehen. Es umfasst Leitgedanken für die Bibliotheksentwicklung, beschreibt für Handlungsfelder die Potenziale und schlägt erste Maßnahmen vor. Es fokussiert auf die öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken in der Trägerschaft der öffentlichen Hand.

Eine zweite Stufe der Bibliotheksentwicklungsplanung müsste aus Sicht des dbv-Landesverbands

- die gesamte Bibliothekslandschaft betrachten
- alle Träger (beziehungsweise deren Verbände) einbeziehen
- auf einem partizipativen Prozess beruhen, der die Träger, die Bibliotheken und sie begleitende Strukturen, ihre Nutzenden und wichtige Kooperationspartnerinnen und -partner einbezieht
- die Vernetzung von Bibliotheken mit unterschiedlichen Aufgaben und Zielgruppen besonders in den Fokus nehmen
- mit einer politischen Entscheidung der Träger und ihrer politischen Gremien in Kraft gesetzt werden.

Die Universitäts-, Landes- und Hochschulbibliotheken Baden-Württembergs haben in einem Strategiepapier die aus ihrer Sicht zentralen Entwicklungsfelder und Herausforderungen der kommenden Jahre formuliert.⁵ Die Bibliotheken und das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) sorgen als Wissenschafts- und Kultureinrichtungen gemeinsam für die akademische Informationsinfrastruktur. Der dbv-Landesverband unterstützt dieses Papier vollumfänglich und nimmt es unverändert als Bestandteil dieses Bibliotheksentwicklungsplans auf (S.67 ff.).

Einen eigenen Entwicklungsbedarf sieht der Verband auf dem Feld der Schulbibliotheken. Wie viele Schulen in Baden-Württemberg über eine Bibliothek oder Mediathek verfügen und wie diese ausgestattet sind, ist nicht bekannt. Da es keine verlässliche Datengrundlage für die Beurteilung des Ist-Zustands gibt, wurde darauf verzichtet, dieses Thema zu behandeln. Die Klärung der Datenlage wäre ein erster Schritt, um einen eigenen Entwicklungsplan für Schulbibliotheken aufzustellen sowie den Bedarf für weitere Unterstützungsmaßnahmen zu identifizieren. Ein weiterer Schritt könnte, dem Beispiel des Landes Bayern folgend, die Schaffung von schulbibliothekarischen Arbeitsstellen bei den Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen sein.⁶

Die in Teil IV genannten Indikatoren basieren, soweit keine andere Quelle angegeben ist, auf den „Grundlagen für gute Bibliotheken“.⁷ Der dbv-Landesverband verwendet diese Indikatoren in dem Bewusstsein, dass sie für die heutige Realität der Bibliotheksarbeit aktualisiert werden müssten. Er schlägt vor, dass ein noch zu gründender Landesbeirat „Zukunft des Bibliothekswesens“ zeitgemäße Standards und Indikatoren für das Bibliothekswesen in Baden-Württemberg entwickelt.

⁵ Wissenschaftliche Bibliotheken in Baden-Württemberg: aktive Gestalter der Informationsinfrastruktur für Forschung, Studium und Lehre, Perspektive 2030 – <https://madoc.bib.uni-mannheim.de/58955/>

⁶ https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksachen/9000/16_9940_D.pdf; sowie <https://www.oebib.de/bibliothek-schule-bildungspartner/schulbibliothek/>

⁷ Grundlagen für gute Bibliotheken: Leitlinien für Entscheider, Berlin 2008 – https://media02.culturebase.org/data/docs-bideutschland/21%20gute%20Grunde_Anlagen.pdf



II.

Bibliotheken – Best Places für die Zukunft



Bibliotheken sind nicht nur Garant für freien Zugang zu Wissen und daher beliebt wie nie zuvor.

Sie stellen sich vielmehr, auf beeindruckende Weise und mit hohem Aufwand, den neuen Herausforderungen. In den durch die Digitalisierung neu entstehenden Freiräumen reizen Bibliotheken die Spielräume aus, die den wachsenden Bedarf der Informations- und Wissensgesellschaft berücksichtigen. Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken in ihrer künftigen Ausrichtung sehe ich als wichtige Orte, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Lotsen einer mündigen Wissensgesellschaft in der neuen Informationswelt fungieren.“⁸

So beschrieb 2017 der damalige Landtagsvizepräsident Wilfried Klenk den Stellenwert der Bibliotheken in Baden-Württemberg.

Ihre Systemrelevanz wurde gerade in den vergangenen Monaten deutlich.

Bibliotheken und Büchereien tragen wesentlich zur Gesundheit einer Gesellschaft in geistiger, sozialer und psychologischer Hinsicht bei.

Bibliotheken bilden ein unverzichtbares Fundament der Wissensgesellschaft. Sie bedienen Informations- und Wissensbedürfnisse eines großen Spektrums gesellschaftlicher Gruppen: vom Kleinkind bis zum älteren Menschen, von Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden bis zu Spitzenforscherinnen und -forschern, vom Weiterbildungsinteressierten bis zu Fachleuten. Sie leisten einen wichtigen Beitrag für die Bildung im Land und für die Attraktivität des Studien- und Forschungsstandorts Baden-Württemberg. Mit ihrem breiten Spektrum an Angeboten sind sie ideale Orte des Zugangs zu Bildung und Kultur. Menschen jeglicher Herkunft sind hier willkommen. Bibliotheken unterstützen Bürgerinnen und Bürger bei der Bewältigung von Alltagsproblemen und bieten vielfältige Möglichkeiten für sinnvolle Freizeitgestaltung. Sie leisten einen wesentlichen Beitrag, Baden-Württemberg fit für die Zukunft zu machen sowie das Land nachhaltig, gerecht und erfolgreich zu gestalten. Sie fungieren als Katalysator des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Bibliotheken nehmen mit ihren hohen Besucherzahlen und der breiten Verteilung der Standorte unter den außerschulischen Kultur- und Bildungseinrichtungen einen Spitzenplatz bei der Reichweite in die Bevölkerung ein.

Nicht zuletzt die Covid-19-Pandemie hat ihre Relevanz für alle Felder des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens verdeutlicht. Die Schließung beziehungsweise eingeschränkte Nutzbarkeit war ein schmerzlicher Verlust für die Besucherinnen und Besucher. Gerade vor dem Hintergrund dieser Erfahrung müssen Bibliotheken in Baden-Württemberg für die Zukunft gestärkt werden.

⁸ https://www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/baden-wuerttemberg/presse/presse-details/archive/2017/october/article/das-land-braucht-eine-strategische-bibliotheksentwicklung-bibliotheksverband-baden-wuerttemberg-pr.html?tx_ttnews%5Bday%5D=25&cHash=636bc9024ec620d23ae823151046fc29

Der vorliegende Bibliotheksentwicklungsplan ist als erste Stufe für einen Prozess der Bibliotheksentwicklung in Baden-Württemberg zu verstehen.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen

1. Bibliotheken als wichtigen Teil einer guten Infrastruktur für Bildung und Forschung
2. niedrigschwellige Einrichtungen, die gesellschaftlichen Zusammenhalt und Teilhabe fördern
3. Bibliotheken als Akteure der Nachhaltigkeit
4. Bibliotheken als Standortfaktor für die Stadt- und Gemeindeentwicklung
5. Orte gegen Einsamkeit und niedrigschwellige Zugänge zu Kultur
6. Weiterentwicklung der Bibliotheken als Orte für offene Beteiligungsprozesse
7. eine vernetzte Bibliothekslandschaft
8. qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Voraussetzung für hochwertige Bibliotheksarbeit
9. Bibliotheken aller Sparten für die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse
10. Stärkung von Bibliotheken durch begleitende Strukturen und eine starke unabhängige Interessensvertretung.

Des Weiteren werden Handlungsfelder identifiziert, Potenziale beschrieben und erste Maßnahmen vorgeschlagen.

Das Land ist gefordert, die kommunalen öffentlichen Bibliotheken stärker in den Fokus zu nehmen und ihre Entwicklung zu fördern. Vorhandene Förderprogramme sollen auf die Bedürfnisse dieser Einrichtungen und ihrer Vielfalt – von großstädtischen Bibliothekssystemen bis hin zu kleinen,

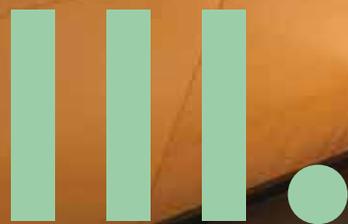
ehrenamtlich geführten Bibliotheken im ländlichen Raum zugeschnitten werden. Daneben gibt es auch einen **Bedarf an neuen, bibliotheksspezifischen Förderprogrammen**, die für die Träger Anreize schaffen, in Gebäude, technische Ausstattung und Infrastruktur, Personal und Programme zu investieren.

Ein wichtiges Ziel ist die Schließung weißer Flecken in der Bibliotheksversorgung in der Fläche. Über zwei Millionen Bürgerinnen und Bürger, das sind 17 Prozent, haben kein Angebot vor Ort. 54 Prozent der öffentlichen Bibliotheken werden ehren- oder nebenamtlich geführt. Hier sollen vor allem **Modelle der Kooperation**, zum Beispiel von öffentlichen Bibliotheken und Schulen, der interkommunalen Zusammenarbeit sowie dem **Wiedereinstieg der Landkreise in die Bibliotheksförderung** Abhilfe schaffen. **Ziel muss es sein, in den nächsten zehn Jahren die Zahl der weißen Flecken deutlich zu reduzieren.**

Um diesen Prozess zu begleiten, bedarf es besserer Rahmenbedingungen und eines Ausbaus der begleitenden Strukturen. So wird vorgeschlagen, einen **Landesbeirat Zukunft des Bibliothekswesens** zu installieren, der die wesentlichen Akteure (die Landesregierung mit den beteiligten Ministerien, die Kommunen und Landkreise, die Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den Regierungspräsidien, das Bibliotheksservicezentrum, den dbv-Landesverband und andere) zusammenführt und der den Prozess der Bibliotheksentwicklung intensiv begleitet.

Im Bereich der öffentlichen Bibliotheken bedarf es **einer Stärkung der Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den Regierungspräsidien durch eine bessere Personal- und Finanzausstattung in Relation zur Einwohnerzahl und Struktur des jeweiligen Regierungsbezirks.**

Zur Herstellung leistungsfähiger Strukturen benötigt das baden-württembergische Bibliothekswesen eine strategische, gebündelte und unabhängige Vertretung. Dazu ist der **dbv-Landesverband mit hauptamtlichem Personal** analog zu anderen Verbänden wie beispielsweise dem der Musikschulen oder Volkshochschulen auszustatten.



III.

Zehn Leitgedanken für die Bibliotheksentwicklung

Baden-Württemberg ist ein wirtschaftsstarke Bundesland. Bei der Innovationskraft nimmt es einen Spitzenplatz unter den europäischen Regionen ein. Außerdem hat das Land europaweit eine der niedrigsten Arbeitslosenraten. Damit das Land in Zukunft erfolgreich bleibt, bedarf es insbesondere eines leistungsfähigen, sozial gerechten und modernen Bildungssystems. Besonderes Augenmerk wird – im Rahmen der Digitalisierungsstrategie des Landes – auf die digitale Bildung gelegt. Mit einer attraktiven und breit angelegten Kulturlandschaft will das Land Kreativität und Aktivität fördern. Die Bibliotheksentwicklung ist eingebettet in die Ziele und Zukunftsstrategien für die Entwicklung des Landes und der Kommunen, der Bildung, Forschung und Kultur.⁹ Für den Studien-, Forschungs- und Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg sind Bibliotheken weiche, notwendige Standortfaktoren.



1.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen Bibliotheken als wichtigen Teil einer guten Infrastruktur für Bildung und Forschung

Bibliotheken verstehen sich als Teil der schulischen, hochschulischen und außerschulischen Bildungslandschaft. Sie fördern Lese-, Medien-, Daten- und Informationskompetenz. Dabei arbeiten sie eng mit den Institutionen der schulischen, hochschulischen und außerschulischen Bildung zusammen. Sie sorgen gemeinsam und vernetzt für die Informationsinfrastruktur. Bibliotheken sind niedrighschwellige Bildungs- und Kultureinrichtungen. Dabei kommt ihnen in der Bildungslandschaft eine besondere Rolle als Orte der Begegnung zu. Bibliotheken ermöglichen Zugang zu Wissensquellen. Sie sichern so Chancengerechtigkeit sowie Möglichkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung. Sie gehören zu den wenigen Bildungseinrichtungen, die alle Altersgruppen mit ihren Angeboten durch alle Lebensphasen begleiten.

Gerade die Pandemie und die dadurch erzwungene Schließung haben ihre Bedeutung schmerzlich sichtbar gemacht. Junge Menschen aus einkommensschwachen Familien waren vom Medienangebot, aber vor allem auch von den Arbeitsplätzen und der digitalen Infrastruktur, die Bibliotheken bieten, weitgehend abgeschnitten. Studierende mussten auf das analoge Medienangebot der Hochschul- und Landesbibliotheken und deren differenzierte Lerninfrastruktur verzichten. Bibliotheks- und medienpädagogische Angebote mussten eingeschränkt werden. Die Folgen werden spürbar sein, auch wenn sie zur Zeit noch nicht konkret zu beziffern sind.

Bibliotheken leisten mit ihrem hochwertigen Informations- und Veranstaltungsangebot auch einen wichtigen Beitrag zur politischen Bildung.

⁹ Insbesondere wird hier Bezug genommen auf den „Dialog Kultur 2020 – Kulturpolitik für die Zukunft“ – (<https://mwk.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikation/did/dialog-kulturpolitik-fuer-die-zukunft/>) sowie digital@BW, die Digitalisierungsstrategie der Landesregierung Baden-Württemberg – <https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/Digitalisierungsstrategie-BW.pdf>

In der Kinder- und Jugendbücherei der Stadtbücherei in Geislingen an der Steige gibt es einen besonderen Ort: Die TechnoThek.

In der TechnoThek können Kinder Ingenieurwissen entdecken, Naturphänomene kennenlernen, mit Technik experimentieren und neugierig ausprobieren. Die TechnoThek in der Stadtbücherei gibt Technik-Baukästen, Maker-Boxen und Konstruktionsspielzeugen ein öffentliches Zuhause und macht sie damit allen Kindern und Jugendlichen kostenlos zugänglich.

Im Sach- und Lehrbuchbestand im Obergeschoss der Stadtbücherei finden sich weiße **Probiers-Aus-Boxen**. Hier warten interessante Materialien darauf, in der Bücherei erprobt zu werden, wie ein Dualzähler zum Erlernen des Binärcodes, ein Set für Experimente im Bereich Optik, das Modell eines menschlichen Torsos, ein Modell eines Viertakt-Otto-Motors und vieles mehr.

Der Verein Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) fördert die TechnoThek und liefert das Know-how für viele spannende Veranstaltungen.

2.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen niedrigschwellige Einrichtungen, die gesellschaftlichen Zusammenhalt und Teilhabe fördern

In Bibliotheken sind alle willkommen, hier gibt es keine Zutrittsschwellen, hier ist kein Eintritt fällig, hier muss nichts konsumiert werden. Es begegnen sich Menschen unterschiedlichster Ethnie und Gesellschaftsschicht, auch unterschiedlichen Alters und Geschlechts. Die Bibliotheken ermöglichen mit ihren Angeboten gesellschaftliche Teilhabe und stärken durch die Begegnung unterschiedlicher Gruppen den Zusammenhalt.

Das Publikum von Bibliotheken spiegelt, im Vergleich mit anderen Kultureinrichtungen, bereits eine große Bandbreite der Bevölkerung wider. Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklung sollten ihre Medien-, Veranstaltungs- und Raumangebote den Ansprüchen einer diverser werdenden Bevölkerung besser genügen können.

Bibliotheken bieten neben den physischen Räumen mit Angeboten vor Ort auch eine virtuelle Bibliothek: mit digitalen Medien, Beratungs- und Schulungsangeboten, Veranstaltungen sowie Beteiligungsformaten. Sie sind niedrigschwellige Orte zur Vermittlung von Medien-, Recherche-, Daten- und Informationskompetenz, stärken damit die Demokratie und sichern die Freiheit der Information. Sie vermitteln den souveränen Umgang mit digitalen Medien. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag gegen die digitale Spaltung. Sie nehmen die Herausforderungen der Digitalisierung an und gestalten den Wandel aktiv mit.



Von dem Grundgedanken her wären also die Bibliotheken hervorragend geeignet, um die digitale Transformation insbesondere im ländlichen Raum voranzutreiben... drängen sie sich geradezu auf, wenn es um die Digitalisierung von Alltagserfahrungen, den Erwerb von Medienkompetenz und Partizipation der Bürger geht. Hier können Coworking- und Makerspaces entstehen sowie soziale Räume für lokale, regionale und digitale Netzwerke und die Menschen, die ihre Region gestalten wollen.“¹⁰

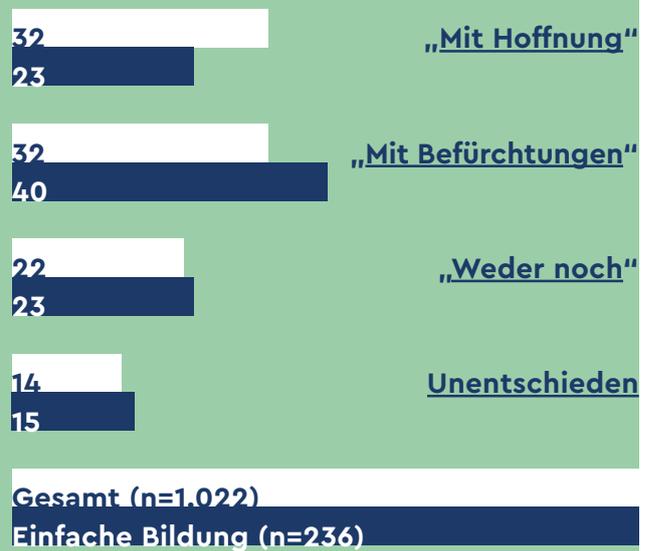
Bildungsferne Bevölkerungsgruppen drohen durch die Digitalisierung abgehängt zu werden.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Alltagsvorgänge, die bis dahin analog erledigt werden konnten, digitalisiert, zum Beispiel Behördengänge, Bestellungen im Restaurant, Terminvereinbarungen oder Einkäufe. Selbst einfache Alltagsaufgaben verlangen nun Lese- und Schreibkompetenzen und ein Smartphone. Diese Verlagerung in den digitalen Raum hat zur Folge, dass sich die Ungleichheit verschärft und die Zugangschancen der Bürgerinnen und Bürger auseinanderstreben.

Erwachsene mit einfacher Bildung schauen eher mit Befürchtungen auf den digitalen Wandel.¹¹

Frage: „Durch das Internet und digitale Technologien verändert sich ja vieles, zum Beispiel wie die Menschen einkaufen, wie sie mit persönlichen Daten umgehen oder auch, wie sie sich austauschen und informieren (...) Sehen Sie diesen Veränderungen eher mit Hoffnung oder eher mit Befürchtungen entgegen?“

*Anteil in Prozent (gewichtet)



¹⁰ <https://blog.wegweiser-kommune.de/digitalisierung/bibliotheken-als-orte-fuer-innovation-im-laendlichen-raum>

¹¹ <https://www.alphadekade.de/de/bildungsferne-bevoelkerungsgruppen-drohen-durch-digitalisierung-abgehaengt-zu-werden-2833.html>

3.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen Bibliotheken als Akteure der Nachhaltigkeit

Bibliotheken sind als Institutionen bereits nachhaltige Einrichtungen: Information, Wissen und digitale Infrastruktur werden hier langfristig, niederschwellig und konsumfrei für alle Bürgerinnen und Bürger zur Verfügung gestellt und geteilt. So tragen sie jeden Tag zu den 17 Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 der Vereinten Nationen¹² bei: durch den Zugang zu hochwertiger Bildung, zu Informations- und Kommunikationstechnologien, durch die Bewahrung des kulturellen Erbes oder die nachhaltige Entwicklung von Städten und Gemeinden. Darüber hinaus setzen sich immer mehr Bibliotheken aktiv für das Thema ein – sei es durch die thematische Erweiterung ihres Medienbestandes oder durch Diskussionsrunden zum Thema Nachhaltigkeit.

Saatgutbücherei in der Stadtbücherei Metzingen – alte und regionale Gemüsesamen ausleihen, anbauen, essen und vermehren

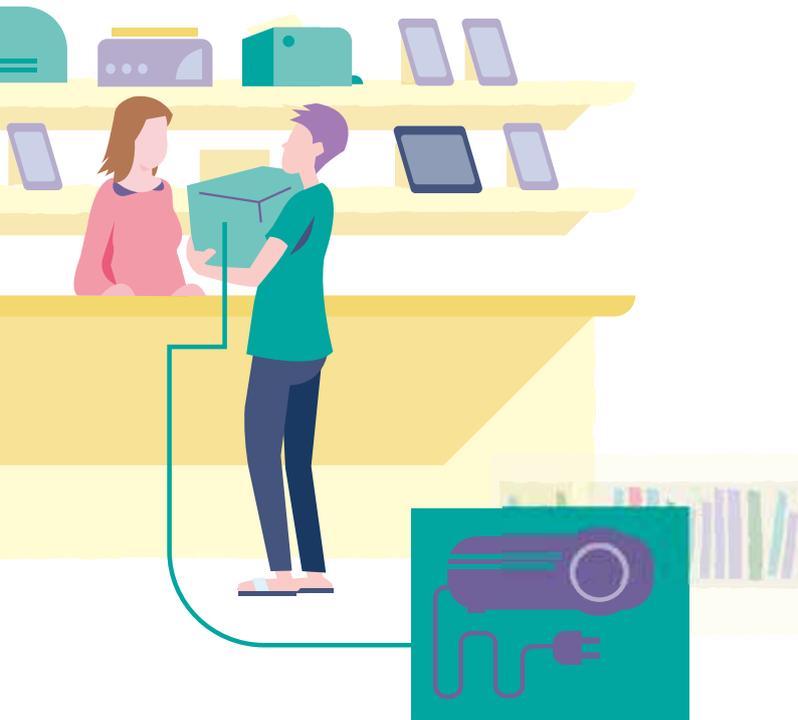
Am 8. März 2021 startete die Stadtbücherei Metzingen mit einem ganz neuen Angebot. Saatgut lokaler und alter Gemüsesorten kann dort in der Saatgutbücherei ausgeliehen und im heimischen Garten, auf dem Balkon oder im Blumentopf angebaut, geerntet, gegessen und vermehrt werden. Dieses Angebot steht sinnbildlich für das, was Bibliotheken immer schon leisten: Menschen zusammenbringen, Wissen bereitstellen und teilen, persönliche Bildung und Wachstum ermöglichen. Die Saatgutbücherei Metzingen kooperiert mit VEN und dem Genbänkle. Der Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V. (VEN) stellt als Projektpartner für den Start einen Großteil des Saatguts zur Verfügung.

LEIHBAR:

Leihen statt kaufen, teilen statt haben

Als Leihspezialist gibt es in der Stadtbücherei Waldenbuch schon lange nicht nur Bücher: E-Reader, Spiele, DVDs, Hörbücher gehören selbstverständlich zum Angebot. Konsequente Kundenorientierung und Bemühungen um Nachhaltigkeit haben den Impuls zur Bibliothek der Dinge gegeben, finanzielle Unterstützung kam von der Volksbank-Stiftung. Damit konnte am 2. Oktober 2019 die LEIHBAR eröffnet werden. Hier gibt es Dinge, die man nur selten benötigt sowie Sachen, die man erst einmal testen möchte. Kreativität, Entdeckerfreude und Fitness sollen angeregt werden, etwa durch Arm- und Beintrainer, Beamer, Blutdruckmessgerät, Dörrautomat, Eismaschine, Energiemessgerät, Fenstersauger, Sofortbildkamera. Technische Unterstützung gibt es vom Repair-cafe Waldenbuch und der lokalen Agenda 21. Für den Umweltaspekt sorgt das Nachhaltigkeitsbüro der Stadt Waldenbuch.

¹² 2015 unterzeichneten 193 Staaten der Erde die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen. Das Kernstück der Agenda 2030 sind die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/die-un-nachhaltigkeitsziele-1553514>



FaBio – Die Fahrradbibliothek der Stadtbibliothek Mannheim

Seit 2012 ist im Sommer bei gutem Wetter ein speziell angefertigtes Lastenfahrrad als kleinste Bibliotheksweigstelle unterwegs in den Mannheimer Stadtparks, auf Spielplätzen und in Schwimmbädern. Ziel der Aktion ist es, dort zu sein, wo Eltern und Kinder sich aufhalten und Menschen zu erreichen, die nicht in die Bibliothek kommen. Eltern und Kinder können sich für den Aufenthalt im Park ein Buch oder Spiel ausleihen, es wird aber auch vorgelesen und gespielt. Wer einen Bibliotheksausweis besitzt, kann sogar ein Buch mit nach Hause nehmen. Wichtig war von Anfang an der Umweltgedanke. Nicht mit dem normalen Bücherbus oder einem anderen Fahrzeug mit Verbrennungsmotor, sondern umweltfreundlich sollte das Angebot sein!

Offener Nähtreff in Wernau

Seit fast zwei Jahren treffen sich Nähbegeisterte einmal im Monat in der Stadtbücherei in Wernau zum Offenen Nähtreff. Ein Abend in entspannter Atmosphäre, wo alles, von Kinder- oder Erwachsenenkleidung bis hin zu Dekoration oder Taschen, genäht werden kann. Alle bringen Nähmaschinen selbst mit, in lockerer Runde können Nähprojekte bearbeitet werden. Und alle finden jederzeit Rat bei der Initiatorin der Runde, Petra Utpadel, oder bei anderen Besucherinnen und Besuchern des Abends. Einige Projekte sind in dieser Nährunde bereits entstanden. Im Herbst letzten Jahres wurden Kissen, sogenannte „Lese-knochen“ genäht, die in der Bücherei zum Verkauf angeboten wurden. Vom Erlös wurden Bücher gekauft, die in der Stadtbücherei zur Verfügung stehen. Zu Beginn der Coronazeit wurden Mund-Nase-Bedeckungen von zu Hause aus genäht und der Ortsgruppe Wernau des Roten Kreuzes gespendet.



Wissenschaftliche Bibliotheken engagieren sich bei der gemeinsamen Lizenzierung digitaler Angebote. Sie sorgen dafür, dass wissenschaftliche Erkenntnisse offen zugänglich sind und schnell verbreitet werden.

Die Bibliotheken in Baden-Württemberg sichern analoges und digitales Wissen, das sonst verloren-ginge, und machen es langfristig nutz-bar. Ihre Rolle bei der Sicherung unseres kulturellen Erbes muss gestärkt werden.

Digitale Handschriften in der Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Universitätsbibliothek Heidelberg verwahrt in ihren Tresoren sowohl bezüglich ihrer Inhalte als auch bezüglich ihrer Größe überaus bedeutende Handschriften, darunter mit den Codices Palatini germanici die älteste, über Jahrhunderte gewachsene Sammlung deutscher Manuskripte, die sich geschlossen erhalten hat. Ihre mittelalterlichen Teile machen sie zum viertgrößten Bestand dieser Art nach den Sammlungen in Berlin, München und Wien.

Mit der Einrichtung eines hauseigenen Digitalisierungszentrums hat die Universitätsbibliothek Heidelberg 2003 damit begonnen, diesen wertvollen Altbestand zu digitalisieren. Ein Schwerpunkt lag dabei auf den Handschriften der Palatina; sie sind inzwischen vollständig digitalisiert. Durch die Digitalisierung und Aufbereitung für das Internet können die wertvollen Handschriften orts- und zeitunabhängig und ohne Belastung für die Originale eingesehen werden und stehen einem breiten Benutzerkreis zur Verfügung.

4.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen Bibliotheken als Standortfaktor für die Stadt- und Gemeindeentwicklung

Attraktive Bibliotheken mit einem hochwertigen Angebot und guter Aufenthaltsqualität leisten als nicht-kommerzielle Erlebnisorte einen wichtigen Beitrag zur Belebung von Innenstädten und Ortszentren. Mit einer attraktiven Bibliothek werden tote Fußgängerzonen und Ortszentren oder neue Stadtquartiere belebt.

Die Bibliotheksversorgung in Baden-Württemberg ist regional sehr unterschiedlich.

In den letzten Jahren sind einige beispielhafte Bibliotheksneubauten entstanden, wie der Erweiterungsbau der Württembergischen Landesbibliothek, die Neubauten der Universitätsbibliothek Freiburg, der Hochschulbibliothek LIV in Heilbronn, der Stadtbibliotheken in Stuttgart und Heidenheim. Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Bibliotheken, im städtischen wie im ländlichen Raum, im kommunalen wie im Hochschulbereich, mit ihrem Raumangebot den heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht werden. Moderne Bibliotheken müssen ausreichend Fläche für Lern- und Arbeitsplätze, für große und kleine Gruppen, dazu angemessene Ausstattung für kreatives und kollaboratives Lernen, für analoge und hybride Veranstaltungen und für Menschen aller Generationen bieten. Barrierefreiheit und ausreichende Belüftung müssen ebenso selbstverständlich sein wie gute Erreichbarkeit und Open-Library-Konzepte¹³ zur Nutzung der Bibliotheksräume außerhalb der regulären Öffnungszeiten.

„Für Städte, die schon vor der Pandemie mit der Abwanderung des Einzelhandels zu kämpfen hatten, wird es eine schwere Zeit werden“, sagt Stadtentwicklungsexpertin Cordelia Polinna. „**Mein Wunsch wäre natürlich, dass dort, wo Leerstände entstehen, Kitas, Bibliotheken und andere wichtige öffentliche Einrichtungen die Lücken gewinnbringend für die Gesellschaft füllen In der Realität jedoch wird dieses enorme Potenzial der Bibliotheken selten erkannt und gefördert. Die Kommunen haben mit ihren Stadt- und Gemeindebüchereien ein vielseitiges und starkes Instrument, doch sie nutzen es nicht oder selten.**“¹⁴



¹³ <https://www.treffpunkt-kommune.de/open-library-mehr-bibliothek-fuer-die-buerger/>

¹⁴ <https://blog.wegweiser-kommune.de/digitalisierung/bibliotheken-als-orte-fuer-innovation-im-laendlichen-raum>

5.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen Orte gegen Einsamkeit und niedrigschwellige Zugänge zu Kultur

Für viele Menschen in einer Gemeinde bieten Bibliotheken eine Möglichkeit, der häuslichen Einsamkeit zu entfliehen. Dort finden sie die Gemeinschaft mit anderen oder sie können Kontakte knüpfen.

Mit ihrer Standortdichte und ihren Medien- und Veranstaltungsangeboten bieten Bibliotheken vielfältige Zugänge zu Literatur, Film, Musik und bildender Kunst. Sie arbeiten eng mit anderen Akteuren des Kulturbereichs zusammen, agieren als Kulturvermittler und dienen der kulturellen Bildung. Dieses Potenzial der Bibliotheken muss stärker gefördert werden. Insbesondere im ländlichen Raum kann es sich in der Vernetzung mit anderen lokalen Institutionen entfalten.

Bibliotheken helfen gegen Einsamkeit.



Einsamkeit kennt viele Formen. In der modernen kapitalistischen Gesellschaft haben sie inzwischen zu einer kollektiven Vereinzelung geführt. Experten sprechen von einem Phänomen, das sich ausweitete wie eine Epidemie: Allen ein Deutschland sagen 14 Millionen Menschen, dass sie sich einsam fühlen. Und spätestens seit Corona ist das Gefühl der Isolation zum globalen Status quo geworden", so Diana Kinnert in ihrem Buch „Die neue Einsamkeit“. Sie plädiert für Anti-Einsamkeitsräume, Cafés, Büchereien, Bars. **„Was schaffen diese Orte, was andere nicht schaffen? Zu welchen Schnittstellen werden sie? Diese Dritten Orte sind Kommunikationsplätze, die über Familie, Freunde und Kollegen hinausgehen. Sie reichen hinein in einen Raum der unvorhersehbaren Meinungen und zufälligen Begegnungen.“**¹⁵

Literaturcafé

Jeden zweiten Mittwoch im Monat lädt die Stadtbibliothek am Muslenplatz im Stadtbezirk Schwenningen zum Literaturcafé. In fröhlicher Runde werden die unterschiedlichsten Themen rund um die Literatur beleuchtet und diskutiert. Beispiele für besonders beliebte Themen sind ein Literaturquiz, die Vorstellung von Künstlerinnen und Künstlern sowie Autorinnen und Autoren der Region oder eines bestimmten Landes.

¹⁵ Kinnert, D. und Bielefeld, Marc: Die neue Einsamkeit. Und wie wir sie als Gesellschaft überwinden können. Hoffmann und Campe, 2021

6.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen die Weiterentwicklung der Bibliotheken als Orte für offene Beteiligungsprozesse

Bibliotheken sollen sich zu Orten gesellschaftlicher Debattenkultur entwickeln. Bibliotheken können Kommunikationsräume bieten, in denen die Aushandlung unterschiedlicher Ideen und zivilgesellschaftliche Debatten möglich sind.

Die Weiterentwicklung der Bibliotheksarbeit soll im dialogischen Prozess unter Beteiligung der Nutzenden erfolgen. Bibliotheken ermöglichen bürgerschaftliches Engagement, zum Beispiel über Freundeskreise oder Nutzerforen.

Digitale Bürgerbeteiligung: Neue Stadtbücherei Esslingen

Die Bürgerbeteiligung zur neuen Stadtbücherei ging kürzlich in die nächste Runde. Nachdem das Gremium der Expertinnen und Experten vergangenen Sommer den Siegerentwurf begutachtet und mit sehr gut bewertet hatte, wurde es nun bei zwei Online-Terminen erneut einbezogen und aufgefordert, sich zum aktuellen Planungsstand zu äußern. Das Gremium besteht aus Vertreterinnen und Vertretern zahlreicher Interessengruppen wie Büchereikundinnen und -kunden, Jugendlichen, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderungen usw.

Beim ersten Termin standen das Foyer, die Willkommensatmosphäre sowie die Orientierung im Gebäude der zukünftigen Bücherei im Mittelpunkt. Die Vertreterinnen und Vertreter waren sehr zufrieden mit der bisherigen Planung, brachten jedoch noch viele Hinweise für die Gestaltung der Innenräume ein.

Beim zweiten Treffen des Gremiums lag der Fokus auf der Kinderbücherei. Vorbereitend wurden Telefoninterviews mit Familien geführt, um deren Bedürfnisse besser zu verstehen. Gefragt war, welche Rahmenbedingungen wichtig sind, damit sich Familien an einem Ort wohlfühlen. ... Nach erfolgreichem Abschluss der beiden Termine werden nun die Anregungen des Gremiums auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und nach Möglichkeit in die Planung integriert.

Pressemitteilung der Stadt Esslingen, 8.3.2021



Z.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen eine vernetzte Bibliothekslandschaft

Die Bibliotheken in Baden-Württemberg bilden ein Netzwerk und teilen die jeweils bei ihnen verfügbare Wissensbasis und Infrastruktur. Die wissenschaftlichen Bibliotheken erschließen ihr Angebot über einen gemeinsamen Katalog und stellen ihre Bestände über die Fernleihe bereit. Sie arbeiten, auch mit Unterstützung des Landes, eng vernetzt. Die Lizenzierung digitaler Informationen (E-Book, E-Journals, Datenbanken) findet im Wesentlichen in konsortialen Kontexten statt. Das Konsortium Baden-Württemberg mit knapp 60 Mitgliedseinrichtungen und einem Portfolio von knapp 300 Produkten ist eine der größten und erfolgreichsten bibliothekarischen Einkaufsgemeinschaften im deutschsprachigen Raum.

Die Vernetzung von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken muss dagegen noch ausgebaut werden. Je besser Bibliotheken ihr Netz ausbauen, je übersichtlicher sie ihre Bestände, Dienstleistungen und Angebote aufeinander beziehen, desto effektiver können diese genutzt und auch von der kleinsten Bibliothek im Land vermittelt werden und desto rentabler wird die Investition in das Gesamtsystem. Diese Vernetzung muss vom Land aktiv gefördert und unterstützt werden.

**Bibliotheken
haben sich für die
Bereitstellung
digitaler Angebote
in Verbänden
zusammen-
geschlossen.**



8.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Voraussetzung für hochwertige Bibliotheksarbeit

Für ein zukunftsfähiges und innovatives öffentliches Bibliothekssystem ist das Personal die wichtigste Ressource. Leitungen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen für ausgezeichnete Services, entwickeln neue Konzepte und setzen diese um. Die quantitative und qualitative Bemessung des Personalbedarfs, die Berücksichtigung neuer Anforderungen und Kompetenzen für die Bibliotheksarbeit, ausgezeichnete Ausbildung, attraktive Arbeitsbedingungen, angemessene Bezahlung, systematische Fort- und Weiterbildung, Führungskräfteentwicklung, Personalentwicklung, organisationales Lernen und die Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Schlüsselfaktoren für den Erfolg der Bibliotheksarbeit.

9.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen Bibliotheken aller Sparten für die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse¹⁶

Baden-Württembergs Bibliothekslandschaft reicht von räumlich, finanziell und personell sehr gut aufgestellten Einrichtungen bis hin zu ehrenamtlich geführten Bibliotheksangeboten mit Minimalausstattung. Bibliotheksförderung muss diese Unterschiede berücksichtigen und bei den Schwächeren ansetzen. Die Hochschul- und Landesbibliotheken als Einrichtungen des Landes stehen im direkten Fokus der Landespolitik. Gleichwohl gibt es auch hier Handlungsbedarf bei den kleineren Hochschulbibliotheken.

Die öffentlichen Bibliotheken befinden sich überwiegend in der Trägerschaft der Kommunen. Sie arbeiten vereinzelt in kommunalen Strukturen. Seit mit der Novellierung des Weiterbildungsförderungsgesetzes in den 1980er Jahren die bibliotheksspezifischen Fördermittel des Landes im kommunalen Finanzausgleich aufgegangen sind, mangelt es sowohl an Unterstützung als auch an finanziellem Anreiz für die Weiterentwicklung des kommunalen Bibliothekswesens in Baden-Württemberg. Benötigt wird eine Wiederaufnahme von Förderprogrammen. Bestehende Förderstrukturen und -projekte in der Digitalisierung, der Weiterbildung, der Kulturförderung, der kulturellen Bildung, der Jugendbildung und der Förderung des ländlichen Raums sind für die Bibliotheken effizienter zu öffnen. Gute Beispiele liefern die Bundesförderprogramme „Vor Ort für alle“¹⁷ und „WissensWandel“¹⁸.

Es muss für Kommunen attraktiv sein, in Bibliotheken zu investieren.

¹⁶ Verfassung des Landes Baden-Württemberg, Art 3a, Abs. 2

¹⁷ <https://www.bibliotheksverband.de/dbv/projekte/vor-ort-fuer-alle.html>

¹⁸ <https://www.bibliotheksverband.de/dbv/projekte/wissenswandel.html>

10.

Baden-Württemberg, seine Bürgerinnen und Bürger und Kommunen brauchen die Stärkung von Bibliotheken durch begleitende Strukturen und eine starke unabhängige Interessenvertretung

Bibliotheken brauchen mehr politische, strategische und finanzielle Unterstützung bei der Entwicklung zu Orten und Plattformen der Kommunikation, Kooperation und des gemeinsamen aktiven Lernens und Forschens. Die Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den vier Regierungspräsidien sind wichtige Partner der Bibliotheksentwicklung im Land. Deren Ressourcenausstattung ist aufgabengerecht, zukunftsorientiert sowie förder- und steuerungsrelevant fortzuschreiben.



Daneben fehlt auf Landesebene eine gebündelte Zuständigkeit für alle Aspekte des öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothekswesens inklusive der Schulbibliotheken. Insbesondere für die Digitalisierung ist die Schaffung begleitender Strukturen für die Öffentlichen Bibliotheken (analog zum Bibliotheksservicezentrum und zum Konsortium Baden-Württemberg) eine wichtige Zukunftsaufgabe.

Zur Herstellung leistungsfähiger Strukturen benötigt das baden-württembergische Bibliothekswesen eine unabhängige Vertretung.

Dazu ist der dbv-Landesverband mit hauptamtlichen Strukturen analog zu anderen Verbänden wie beispielsweise dem der Musik- oder Volkshochschulen auszustatten.

IV.



IV.

Handlungsfelder für die Bibliotheksentwicklung

Entwicklung von öffentlichen Bibliotheken und Stärkung ihrer Leistungsfähigkeit

1. Angebot und Programm
2. Digitalisierung
3. Gebäude und Infrastruktur
4. Personal

Flächendeckende Bibliotheksversorgung

Begleitende Strukturen und Rahmenbedingungen

Wissenschaftliche Bibliotheken

Entwicklung von öffentlichen Bibliotheken und Stärkung ihrer Leistungsfähigkeit

Potenziale

Auf der Basis ihrer Offenheit und Niedrigschwelligkeit bieten sich öffentliche Bibliotheken als Orte der Information, Bildung, Kultur und sozialen Teilhabe für alle Bürgerinnen und Bürger an. Sie können die Funktion des Dritten Orts¹⁹, des Wohnzimmers der Stadt, der Kommune, des Stadtteils wahrnehmen und bieten vor allem einen Raum frei von Konsumzwängen an. Bibliotheken begleiten Menschen über ihre gesamte Biografie mit Angeboten. So ist ein nahtloser Übergang von der Sprach- über die Leseförderung bis hin zur Förderung der Medien-, Recherche und Informationskompetenz möglich. Mit entsprechender Netzinfrastruktur und bedarfsge-rechter technischer Ausstattung sind Bibliotheken die außerschulischen Einrichtungen, die maßgeblich zur digitalen Teilhabe beitragen können: mit der Bereitstellung und Ausleihe von Hardware, mit Beratung und der Durchführung von niedrigschwelligen Qualifikationsangeboten, oft in Kooperation mit Kindertagesstätten, (Hoch-)Schulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Ihre Angebote reichen von der Hilfestellung bei der alltäglichen Lebensbewältigung und sinnvollen Freizeitgestaltung über Unterstützung für Familien, Schülerinnen und Schüler, Studierende, Zugewanderte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bis hin zu Angeboten für Ältere. Zusammen mit Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Bildungspartnern wird das lebenslange Lernen gefördert und unterstützt.



¹⁹ Der von dem US-amerikanischen Soziologen Ray Oldenbourg (1989) entwickelte Begriff des Dritten Ortes meint neben dem ersten Ort des eigenen Zuhauses und dem zweiten Ort der Arbeitswelt oder Ausbildungsstätte einen öffentlichen Ort, an dem Menschen zusammenkommen und sich wohl fühlen. Ursprünglich waren damit zum Beispiel Cafés oder Einkaufszentren gemeint als neutrale, einladende, leicht zugängliche Orte, an denen ein informelles Zusammenkommen und der Austausch untereinander möglich sind. Auch Bibliotheken verstehen sich in zunehmendem Maße als Dritte Orte, indem sie sich als Orte der (informellen) Begegnung, der Inspiration, des Lernens und der Bildung positionieren, womit die Aufenthaltsqualität in den Fokus gerät.

Bibliotheken erhöhen damit die Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit. Sie wirken ausgleichend in Bezug auf ethnische, soziale und weltanschauliche Unterschiede, sie sind ein diskriminierungsfreier Bereich für die Nutzenden.²⁰ Sie bieten Lernorte sowie Freiräume für kreativen Ausdruck an. Sie vermitteln jene Kenntnisse und Fertigkeiten, die gebraucht werden, um Informationsbedarf zu erkennen, Informationen zu ermitteln, zu beschaffen, zu bewerten, effektiv zu nutzen und verantwortungsbewusst sowie ethisch und rechtlich korrekt damit umzugehen. Diese Kompetenz ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für Ausbildung und Beruf sowie für die Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Bibliotheken machen ein quantitativ umfassendes und qualitativ hochwertiges Angebot. Bibliotheken agieren dabei marktunabhängig, qualitätsorientiert, weltanschaulich neutral und frei von kommerziellen Interessen. Bibliotheken in Baden-Württemberg nutzen ihre hohe Standortdichte und arbeiten vernetzt. Ihr Ziel ist es, jedem Bürger und jeder Bürgerin Zugang zu den im Land vorhandenen Medien und frei verfügbaren Informationsquellen zu verschaffen.

Gesellschaftlicher Zusammenhalt: Mittelpunkt Mensch in Bibliotheken

Zweitens wünsche ich mir, dass sich die Eigentümer und Betreiber von Alltagsorten stärker bewusst sind, welche Gestaltungsmöglichkeiten sie in ihren Händen halten. Es gibt bereits gute und kreative Beispiele: So haben sich die öffentlichen Bibliotheken, ausgehend von den USA und Skandinavien, in den vergangenen Jahrzehnten in ihrem Selbstverständnis zu Orten gewandelt, an denen nicht mehr das Buch, sondern der Mensch im Mittelpunkt steht."

Laura-Kristine Krause, Geschäftsführerin von More in Common Deutschland, einer Initiative für gesellschaftlichen Zusammenhalt²¹



²⁰ In Hinblick auf die Hautfarbe/ethnische Herkunft, soziale Herkunft, geistige und körperliche Fähigkeiten, Geschlecht, Lebensalter, Religion/Weltanschauung, sexuelle Identität und Orientierung.

²¹ In „Der Tagesspiegel“ 14.3.2021 https://m.tagesspiegel.de/kultur/gesellschaftlicher-zusammenhalt-melting-pot-moebelhaus/27004148.html?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F

Beschreibung des Handlungsfelds

Zur Entfaltung ihrer Potenziale benötigen Bibliotheken ausreichende räumliche, technische und personelle Ressourcen.

Kommunale öffentliche Bibliotheken sind eine freiwillige Aufgabe der Kommunen. Zuständig für den Betrieb und den Unterhalt der Bibliotheken sind die jeweiligen Träger. Die Kommunen sind in erster Linie dafür verantwortlich, ihre Bibliotheken nach zeitgemäßen Standards mit einer sachgerechten Grundfinanzierung auszustatten. Zur Planungssicherheit und Verlässlichkeit ist dies auf die Grundlage einer politisch beschlossenen Bibliothekskonzeption zu stellen. Dieser Verantwortung kommen viele Kommunen vorbildlich nach. In finanzschwächeren Kommunen und Regionen gibt es Entwicklungsbedarf von öffentlichen Bibliotheken insbesondere in den Bereichen Gebäude und Infrastruktur, bei der Digitalisierung, bei Angeboten und Programmen sowie beim Personal. Hier sollte das Land mit entsprechender gezielter Förderung ein Anreizsystem schaffen.

Die Covid-19-Pandemie hat die Systemrelevanz von Bibliotheken verdeutlicht, aber auch Schwächen in den oben genannten Bereichen sichtbar gemacht. Handlungsbedarf gibt es vor allem bei den Raumgrößen, der Belüftung und dem Grad der Digitalisierung. Wenn alle Bibliotheken einen substantiellen Beitrag zur digitalen Informationsversorgung und zur Digitalkompetenz der Bürgerinnen und Bürger leisten sollen, brauchen kleinere kommunale Bibliotheken bibliothekarischen IT-Support. Die dafür nötigen Strukturen können die kleineren Gemeinden nicht selbst aufbauen. Hier ist das Land gefordert.



Alle im Folgenden verwendeten Daten zum Ist-Zustand basieren auf der Deutschen Bibliotheksstatistik, Berichtsjahr 2019. Sie beziehen sich auf die kommunalen öffentlichen Bibliotheken.²²

1.

Angebot und Programm

Bibliotheken als Treffpunkte und Orte der Kultur und Information

Ziele

Das Medien- und Dienstleistungsangebot der Bibliothek ist auf die Nachfrage der Kunden ausgerichtet. Gemessen wird die Akzeptanz des Angebots an der Intensität der Nutzung. Die Ausleihe von Medien oder die Inanspruchnahme der Medienangebote und Dienstleistungen, wie zum Beispiel Informationsanfragen oder Datenbankrecherchen, sind Formen der Nutzung von Bibliotheken. Voraussetzung für diese Nutzungsformen ist der Besuch der Bibliothek (vor Ort oder im Netz).



Indikatoren für die Qualität des Angebots

- Die Bibliothek aktualisiert jährlich zehn Prozent ihres Medienangebots.
- Die Bibliothek stellt gemäß internationalen Standards 2.000 Medien je 1.000 Einwohner/-innen des Einzugsgebiets zur Verfügung.

Indikator für die Akzeptanz des Angebots

Die Bibliothek erzielt jährlich mindestens 3.000 physische und virtuelle Besuche je 1.000 Einwohner/-innen ihres Einzugsgebietes. Die breite Streuung von 1,1 Medien je Einwohner/-in im Regierungsbezirk Freiburg zu 1,7 Medien je Einwohner/-in im Regierungsbezirk Tübingen bei einem empfohlenen Wert von zwei Medien je Einwohner/-in ist ein deutlicher Indikator, dass auch bei bestehenden Einrichtungen Ausbaubedarf besteht. Je Einwohner/-in wurden im Jahr 2019 von kommunaler Seite 16,72 EUR ausgegeben, davon 1,89 EUR für den Medienwerb.

Daten zum Ist-Zustand

Regierungsbezirk	Medienbestand je Einwohner/-in	Physische Bibliotheksbesuche je 1.000 Einwohner/-innen
Freiburg	1,1	1.443
Karlsruhe	1,3	1.422
Stuttgart	1,6	2.360
Tübingen	1,7	1.939

²² <https://www.bibliotheksstatistik.de/>

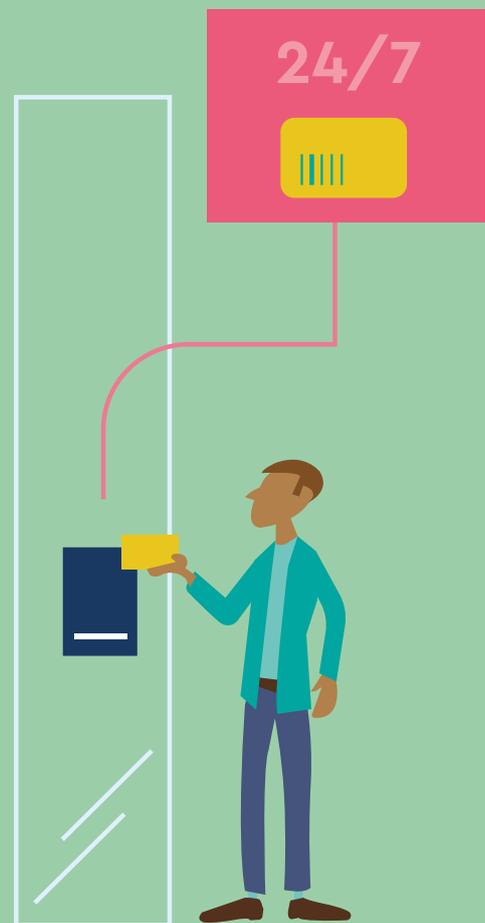
Maßnahmen

Die Medienangebote werden an die gültigen Indikatoren angepasst. Die Träger stellen einen angemessener Medienetat für die Aktualisierung bereit.

Die Zahl der Bibliotheksbesuche kann vor allem durch eine Verbesserung des Angebots, durch Erweiterung von Öffnungszeiten und mehr Standorte erhöht werden.

Empfehlung

Förderprogramme auflegen, die Anreize setzen für die Schaffung von **Open-Library-Lösungen** oder Erprobung von **Sonntagsöffnungen**.



Bibliothek mit langen
Öffnungszeiten

Best

Practice

Stadtbibliothek Stuttgart

Die Stuttgarter Bibliothek steht mit langen Öffnungszeiten (Montag bis Samstag von 9.00 bis 21.00 Uhr), den 24-Stunden-Angeboten wie zum Beispiel der „Bibliothek für Schlaflose“, einem ausgebauten mehrsprachigem Angebot und mehr als 4.000 Veranstaltungen im Jahr für ein qualitativ hochwertiges Bibliotheks- und Kulturangebot.

Bibliotheken als Zentren der Lese- und Sprachförderung, des Lernens und des sozialen Zusammenhalts stärken (interkulturell, inklusiv, barrierefrei)

Ziele

Öffentliche Bibliotheken bieten als wichtiger Teil der Bildungslandschaft allgemeinbildende, beruflich fortbildende wie auch kulturelle Angebote an. Eine hohe Priorität hat die Förderung der Lese-, Medien- und Informationskompetenz.

Indikatoren

- Für die Bibliothek als Bildungseinrichtung sind Schülerinnen und Schüler eine besonders wichtige Zielgruppe. Ihrer Akzeptanz der Angebote wird besondere Bedeutung beigemessen. Mindestens 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler einer Kommune sind aktive Nutzende der öffentlichen Bibliothek.
- In jeder Kommune gibt es eine Kooperationsvereinbarung zwischen Bibliotheken, Schulen, Kindertageseinrichtungen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung.
- Bibliotheken stellen Arbeitsplätze / Lernräume zur Verfügung.

Daten zum Ist-Zustand

Regierungsbezirk	Anzahl Veranstaltungen je Bibliothek im Durchschnitt	Anzahl Veranstaltungen je 1.000 Einwohner/-innen im Durchschnitt
Freiburg	75	4,3
Karlsruhe	97	5
Stuttgart	101	4,2
Tübingen	81	5,9

2019 führten die öffentlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg insgesamt rund 51.000 Veranstaltungen und Führungen mit einer Million Besucherinnen und Besuchern durch.

Maßnahmen

- Rahmenvereinbarung „Kooperationen zwischen Schulen, Kindertageseinrichtungen und Bibliotheken in Baden-Württemberg“²³ evaluieren und mit geförderten Modellprojekten und einem Beirat begleiten
- Bibliothekspädagogische Weiterbildung von Lehrkräften und Bibliothekspersonal einrichten

Bibliotheken als Zentren der Sprach- und Leseförderung

Best

Practice



Bildungsregion Landkreis Biberach

Ziel der Bildungsregion des Landkreises Biberach ist die Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur, um Kindern und Jugendlichen bestmögliche Bildungs- und Teilhabechancen zu bieten und mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen. Dazu gehört auch die Förderung der Einrichtung von Schulbibliotheken in Grundschulen. Projektpartner ist das Medien- und Informationszentrum Stadtbücherei Biberach, das neben den Schulbibliotheken der Stadt Biberach auch die Schülerbüchereien der Grund- bzw. Gemeinschaftsschulen in Warthausen, Attenweiler, Schemmerhofen und Bihlafingen-Rot unterstützt und betreut. Ebenso schult die Stadtbücherei Biberach Lesebotschafterinnen und Lesebotschafter sowie Lesepaten im gesamten Landkreis Biberach.

Lesehund Fiete hilft Leseanfängerinnen und -anfängern in der Stadtbibliothek Heilbronn

Fiete ist ein ganz besonderer neuer Mitarbeiter in der Stadtbibliothek Heilbronn. Die Leiterin der Bibliothek hat ihn eingestellt, um Grundschülerinnen und -schülern beim Lesenlernen zu helfen. Denn Fiete ist ein Leseassistenthund und kann aufmerksam und geduldig zuhören, ohne zu korrigieren. Das kommt gut an, vor allem bei den Kindern. Deren Herzen hat er im Sturm erobert.

Überraschungs-Rucksäcke aus dem Kinderbereich der Stadtbücherei Kornwestheim

Als besonderes Angebot gibt es im Kinderbereich der Stadtbücherei Kornwestheim sogenannte Überraschungsrucksäcke. Ursprünglich finanziert durch eine private Spende zur Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, finden die Überraschungsrucksäcke bei allen Kindern hohen Zuspruch. In jedem Rucksack befinden sich vier verschiedene Medien, neben Sachbüchern und Kinderromanen auch PS3-Spiele, Tiptoi-Bücher, Gesellschaftsspiele und Filme. Angesagte Themen stehen zur Auswahl: Dinosaurier, Fantasy, Geister, Helden, Indianer, LEGO, Piraten, Ritter und Weltall, aber auch bekannte Kinderbuchfiguren wie Pippi Langstrumpf oder Tafiti.

2. Digitalisierung

Ziele

„Eine umfassende Medienbildung ist in einer zunehmend medial geprägten und digitalisierten Welt eine wichtige Schlüsselqualifikation; sie ist auch wichtiger Teil der politischen Bildung.“²⁴

Bibliotheken sind niedrighschwellige Einrichtungen mit großer Standortdichte, die einen wichtigen Beitrag zu digitalen Grundbildung, zur Vermittlung von Daten- und Medienkompetenz und Digital Literacy²⁵ leisten können. Ein entscheidender Faktor dafür ist die Ausstattung mit der neuesten Informations- und Kommunikationstechnologie. Dies ist unabdingbar, um zeitgemäße Services anbieten zu können. Zu den Grundvoraussetzungen moderner Bibliotheksarbeit gehören der Ausbau der IT-Infrastruktur sowie Hard- und Software jeweils auf dem neuesten Stand der Technik. Dazu kommt eine zeitgemäße Bibliotheksverwaltungssoftware, Selbstverbuchungs- und Open-Library-Technologie.

Indikatoren²⁶

- alle Bibliothekskundinnen und -kunden sollen alle Basisdienstleistungen der Bibliothek online abwickeln können
- alle öffentlichen Bibliotheken sollen die (Online)-Fernleihe ermöglichen
- alle öffentlichen Bibliotheken sollen über ein angemessenes Angebot an E-Medien und digitalen Angeboten verfügen
- alle Medien baden-württembergischer Bibliotheken sollen über das Internet auffindbar sein
- alle Bibliotheken machen Angebote im Bereich der digitalen Grundbildung.

Daten zum Ist-Zustand

Regierungsbezirk	Einwohner/-innen in Kommunen ohne E-Medien-Angebot	Kommunale öffentliche Bibliotheken ohne WLAN	Kommunale öffentliche Bibliotheken ohne Homepage
Freiburg	16 Prozent	54 Prozent	32 Prozent
Karlsruhe	24 Prozent	61 Prozent	25 Prozent
Stuttgart	9 Prozent	48 Prozent	16 Prozent
Tübingen	20 Prozent	54 Prozent	32 Prozent
Durchschnitt	16 Prozent	54 Prozent	25 Prozent

²⁴ Jetzt für Morgen: Der Erneuerungsvertrag für Baden-Württemberg – <https://www.gruene-bw.de/wp-content/uploads/2021/05/Jetzt-fuer-morgen-Der-Erneuerungsvertrag-fuer-Baden-Wuerttemberg-gruen-schwarze-Koalition-2021-2026.pdf>, S. 56

²⁵ Digital Literacy ermöglicht es dem Individuum, Wissen durch Information und Kommunikation über digitale Medien zu erwerben und zu teilen. ...Digital Literacy stellt somit eine Grundlage der erfolgreichen Teilhabe in einer Gesellschaft dar, die zunehmend durch digitale Medien, Techniken und Prozesse durchdrungen wird. <https://wb-web.de/aktuelles/digital-literacy-versuch-einer-begriffsbestimmung.html>

²⁶ Diese Indikatoren basieren überwiegend auf „Orte für Bildung und Begegnung: Öffentliche Bibliotheken in Baden-Württemberg“, Stand Oktober 2015, https://www.bibliotheksverband.de/fileadmin/user_upload/Landesverbaende/Baden-Wuerttemberg/dbv-Brosch%C3%BCre_2015_Interaktiv.pdf

Maßnahmen

- Die Anbindung aller bibliothekarischen Standorte per Glasfasernetz und damit eine Bandbreitenerhöhung für den Zugang zum Internet auf mindestens 1 Gbit/s
- WLAN: An jedem Standort für die Nutzung publikumseigener Geräte
- zeitgemäße Bibliotheksverwaltungssoftware mit Medienkatalog, multifunktionale Apps beziehungsweise gute Nutzbarkeit über mobile Geräte
- Mediensuche: Alle Medien aller öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken werden über eine Suchmaschine gefunden
- Einführung von Selbstverbuchungstechnik für die Ausleihe und für Open-Library-Systeme
- Realisierung von kontaktlosen und Online-Bezahlmöglichkeiten
- digitale Bibliotheksleitsysteme
- Realisierung von Single-Sign-On-Verfahren²⁷ zur Nutzung aller digitalen Bibliotheksangebote mit einem Zugang
- ausleihbare IT-Geräte für die Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer: WLAN-Hotspots, Tablets, E-Reader
- multifunktionale Arbeitsplätze für das Bibliothekspublikum (Makerspaces, audiovisuelle Arbeitsumgebungen, Lernumgebungen und -werkstätten)
- Bereitstellung von geschützten digitalen Kommunikationsmöglichkeiten wie Publikums-Clouds und kollaborative Tools
- Zugang zu digitalen Publikationen (E-Books, E-Zeitungen und Zeitschriften, Musik, Filme, Nachschlagewerke, Datenbanken, Lernprogramme) in allen Bibliotheken Baden-Württembergs
- Vermittlung von Digital Literacy²⁸ in Kooperation mit Kindertagesstätten, Schulen und Einrichtungen sowie Anbietern der Erwachsenenbildung.



²⁷ Bedeutet, dass ein Benutzer nach einer einmaligen Authentifizierung an einem Arbeitsplatz auf alle Rechner und Dienste, für die er lokal berechtigt (autorisiert) ist, vom selben Arbeitsplatz aus zugreifen kann, ohne sich an den einzelnen Diensten jedes Mal zusätzlich anmelden zu müssen. https://de.wikipedia.org/wiki/Single_Sign-on

²⁸ Digital Literacy ermöglicht es dem Individuum, Wissen durch Information und Kommunikation über digitale Medien zu erwerben und zu teilen. Der Zugang zu Wissensressourcen mit Hilfe digitaler Medien, die Integration und das Management des Wissens sowie die Evaluation sind dabei zu berücksichtigen. Digital Literacy stellt somit eine Grundlage der erfolgreichen Teilhabe in einer Gesellschaft dar, die zunehmend durch digitale Medien, Techniken und Prozesse durchdrungen wird. <https://wb-web.de/aktuelles/digital-literacy-versuch-einer-begriffsbestimmung.html>

Empfehlung

- Förderprogramme auflegen, die Anreize setzen für den Ausbau der Digitalisierung in Bibliotheken sowie für die Durchführung von Programmen im Bereich Medien- und Informationskompetenz.
- Bildung von Landes-Konsortien zur Lizenzierung digitaler Inhalte für die öffentlichen Bibliotheken.
- Digitaler IT-Support für öffentliche Bibliotheken: Hier wäre eine zentrale Stelle (wie das Bibliotheksservicezentrum für die wissenschaftlichen Bibliotheken) sehr hilfreich. Ebenso ist zu prüfen, wie mehr Bibliotheken an einem zeitgemäßen Bibliotheksverwaltungssystem partizipieren können.
- Schaffung einer digitalen Bibliothek Baden-Württemberg, in der die Bestände aller wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken verzeichnet sind.



Digitalisierung

Best

Practice

Iffothek Medienhaus Iffezheim

Die Iffothek Iffezheim (5.000 Einwohner) hat sich zu einer modernen Dorfbücherei mit zahlreichen digitalen Angeboten entwickelt. Rund um die Uhr kann man im Angebot der Ortsbücherei recherchieren, ausgeliehene Medien verlängern, Bücher vorbestellen und das eigene Konto einsehen. Über „eBooks & more – die Online-Bibliothek in der Region Mittlerer OberRhein“ steht ein breites Angebot an digitalen Büchern, Hörbüchern aller Genres sowie Zeitungen und Zeitschriften für alle Altersgruppen zur Verfügung, außerdem ein umfangreiches E-Learning Angebot. Die Kleinen können Onilo-Vorlesestunden am Tablet oder PC zu Hause erleben. Die Iffothek bietet zwei PC-Arbeitsplätze mit Office-Programmen und Internetzugang an.

Onleihe Heilbronn-Franken

Rund um die Uhr, sieben Tage die Woche und von überallher: Fast 600 000 Einwohner von 36 Kommunen in Stadt und Region können heute auf über 60 000 Bücher, Hörbücher, Filme, Zeitungen und Zeitschriften sowie Kurse zur Weiterbildung zugreifen. 2009 gründeten neun kommunale Bibliotheken in der Region die Onleihe Heilbronn-Franken. 2018 wurden über eine halbe Million Medien per Download ausgeliehen. Dafür genügt ein Bibliotheksausweis. Auch Einwohner kleinerer Gemeinden erhalten so problemlos den Zugriff auf einen umfangreichen Medienbestand. Häufig ist er größer als das analoge Angebot vor Ort.



3.

Gebäude und Infrastruktur

Ziele

Öffentliche Orte sind prägend für eine Kommune. Sie verleihen Identität, ermöglichen Identifikation und haben Aufenthaltsqualität. Die Bibliotheken sind diejenigen öffentlichen Orte in einer Kommune, die mit Abstand die höchste Besucherfrequenz aufweisen. Sie dienen als lebendige Treffpunkte sowie Lern- und Arbeitsorte für Einzelne und Gruppen. Die attraktive Gestaltung der Räume spiegelt die Funktion als öffentlicher Ort wider. Das Raumangebot und die Einrichtung sind auf die Funktionen einer Bibliothek abgestimmt. Bibliotheken können ihre gesellschafts- und demokratiestärkende Wirksamkeit als Dritte Orte nur dann entfalten, wenn sie in ihren Räumen verschiedene Nutzungen sowie Begegnung und Austausch ermöglichen können.

Indikatoren für das Raumangebot

- **Mindestens 60 qm pro 1000 Einwohner des Einzugsgebietes stehen als Raumangebot für den öffentlichen Ort Bibliothek zur Verfügung.**

Maßnahmen

- den Charakter von Bibliotheken als Dritte Orte stärken
- Schaffung ausreichender Raumgrößen, gute Belüftung
- Bereitstellung von Räumen für Gruppen
- Einrichtung eines Cafés
- attraktive Ausstattung und Möblierung
- Herstellung von Barrierefreiheit
- großzügige Öffnungszeiten über Open-Library-Lösungen
- Stärkung des Charakters von Bibliotheken als Lernorte und Co-Working-Spaces
- Förderung der Kreativität und Beteiligung durch Makerspaces.

Empfehlung

Förderprogramme auflegen zur Verbesserung der Gebäudeinfrastruktur und der Bibliotheksausstattung.

Daten zum Ist-Zustand

Bibliothekgröße nach Regierungsbezirk	Publikumsfläche der Bibliothek in m ² (gesamt pro 1.000 Einwohner/-innen)
Freiburg	24,5
Karlsruhe	22,5
Stuttgart	25,6
Tübingen	31,4

Gemeindegrößen nach Einwohnerzahlen	Publikumsfläche der Bibliothek in m ² (gesamt pro 1.000 Einwohner/-innen)
bis 10.000	30,3
10.000–50.000	24,4
50.000–100.000	21,8
>100.000	28,7

Stadtbibliothek Achern – Umbau – Eröffnung März 2015

Die Öffnungszeiten wurden verdoppelt: Dienstag bis Freitag ist die Bibliothek von 10 bis 18 Uhr und Samstag von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Die Leselounge ist ein beliebter Treffpunkt in der Mittagszeit und während des Wochenmarkts, der zweimal wöchentlich rund um das Rathaus stattfindet. Zahlreiche Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, auch in Kooperation mit der Volkshochschule und dem örtlichen Buchhandel, runden das Angebot ab.

Stadtbücherei Gammertingen – Neubau – Eröffnung Juni 2015

Nachdem die Stadtbücherei am alten Standort aus allen Nähten platzte und keine Möglichkeit der Erweiterung bestand, bot sich die Chance eines Neubaus, als im Jahr 2014 die Stadt Gammertingen im Zuge des Projekts „Kleinstadtleben“ des Regierungspräsidiums Tübingen als eine von vier Modell-Kommunen ausgewählt wurde. In Verbindung mit einer umfassenden Förderung des Landes und der EU aus dem Sonderprogramm LEADER konnte schließlich ein Neubau realisiert werden.

Stadtbibliothek Heidenheim – Neubau – Eröffnung November 2017

Schon seit vielen Jahren beengt und verwinkelt untergebracht, ging für die Stadtbibliothek Heidenheim mit der Eröffnung eines repräsentativen Neubaus ein langjähriger Traum in Erfüllung. Den europaweiten Architektenwettbewerb mit der Vorgabe, die Bibliothek solle auch städtebauliche Akzente setzen, gewann das renommierte Büro Max Dudler Architekten, Berlin. Das im Herbst 2017 fertiggestellte Gebäude beherbergt neben der Stadtbibliothek das integrativ arbeitende Café Samocca, das Stadtarchiv, einen Veranstaltungssaal mit 156 Plätzen, Seminar- und Schulungsräume sowie das Medienzentrum des Landkreises Heidenheim und belebt damit einen zentralen Bereich der Innenstadt.

Mediathek Mosbach – Neubau – Eröffnung Juli 2015

Seit der Eröffnung im Juli 2015 konnte die Mediathek viele neue Nutzerinnen und Nutzer begeistern und hat im Durchschnitt täglich 550 Besucher. Die Ausleihen sind gegenüber dem alten Standort um mehr als 60 % gestiegen. In einer Besucherbefragung im Herbst 2016 zeigten sich 97 Prozent der Befragten „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“.

Attraktive Bibliotheken ziehen mehr Besuchende an. Dies zeigen vergleichende Zahlen einiger Bibliotheken.

Besuche je Einwohner/-in vor und nach Umbau/Neubau

		2014	2019
Stadtbibliothek Achern	Umbau, Eröffnung 2015	1,6	3,4
Stadtbücherei Gammertingen	Neubau, Eröffnung 2015	2,7	3,4
Stadtbibliothek Heidenheim/Brenz	Neubau, Eröffnung 2017	1,6	4,4
Mediathek Kirchzarten	Umbau, Eröffnung 2017	1,7	2,6
Mediathek Oberderdingen	Neubau, Eröffnung 2018	0,3 (2017)	1,2
Stadtbibliothek Radolfzell	Umbau, Eröffnung 2015	2,5	3,9
Stadtbibliothek Rottenburg am Neckar	Neubau, Eröffnung 2017	1,7 (2017)	2,9

Best Practice
Gebäude und Infrastruktur

Stadtbibliothek
Heidenheim

Neubau
Eröffnung 2017



STADTBIBLIOTHEK



Die neue Stadtbibliothek prägt seit 2017 in besonders reizvoller Weise das Stadtzentrum Heidenheims und macht sie auch architektonisch und städtebaulich zu einem spannenden öffentlichen Ort. Geplant und gebaut vom renommierten Architekturbüro Max Dudler/Berlin, bietet sie mit einem integrativen Café und einem Veranstaltungssaal, mit dem Kreismedienzentrum und dem Stadtarchiv vielfältigen Zugang zu analogen und digitalen Informationen, zu Wissen und Kultur. Eine einladende Kinderbibliothek, ein sehr gut ausgebauter Gamingbereich, die umfangreiche Graphothek, daneben Orte des Lernens und der Kommunikation sorgen neben der attraktiven Innenarchitektur für eine hohe Aufenthaltsqualität und ansprechende Atmosphäre.

Oberbürgermeister Bernhard Ilg zur Eröffnung: „Der Traum hat begonnen! Ein Kommunikationszentrum wie die neue Stadtbibliothek ist gerade in Zeiten des Wandels ein Ort der Inspiration und Innovation.“

Best Practice
Gebäude und Infrastruktur

Bibliothek
Gomaringen

Renovierung
2015



Im Ortszentrum liegt die 1540 erbaute Schloss-Scheuer. Die Gemeinde kaufte 2011 das abbruchreife, denkmalgeschützte Gebäude und begann 2013 mit Umbau und Sanierung. Die Bibliothek konnte ihr neues Domizil 2015 beziehen.

Für Bürgermeister Steffen Heß steht fest: „Gomaringen hat die schönste Bibliothek.“ Die Einwohner des Ortes pilgern weiter in die alte Schloss-Scheuer, um sich mit Lese-, Hör- und Sehstoff zu versorgen.



Best Practice
Gebäude und Infrastruktur

Stadtbibliothek
Achern

Umbau
Eröffnung 2015





Im vor 60 Jahren erbauten und sanierten Rathaus am Markt konnte die Stadtbibliothek im 2. und 3. Obergeschoss untergebracht werden.

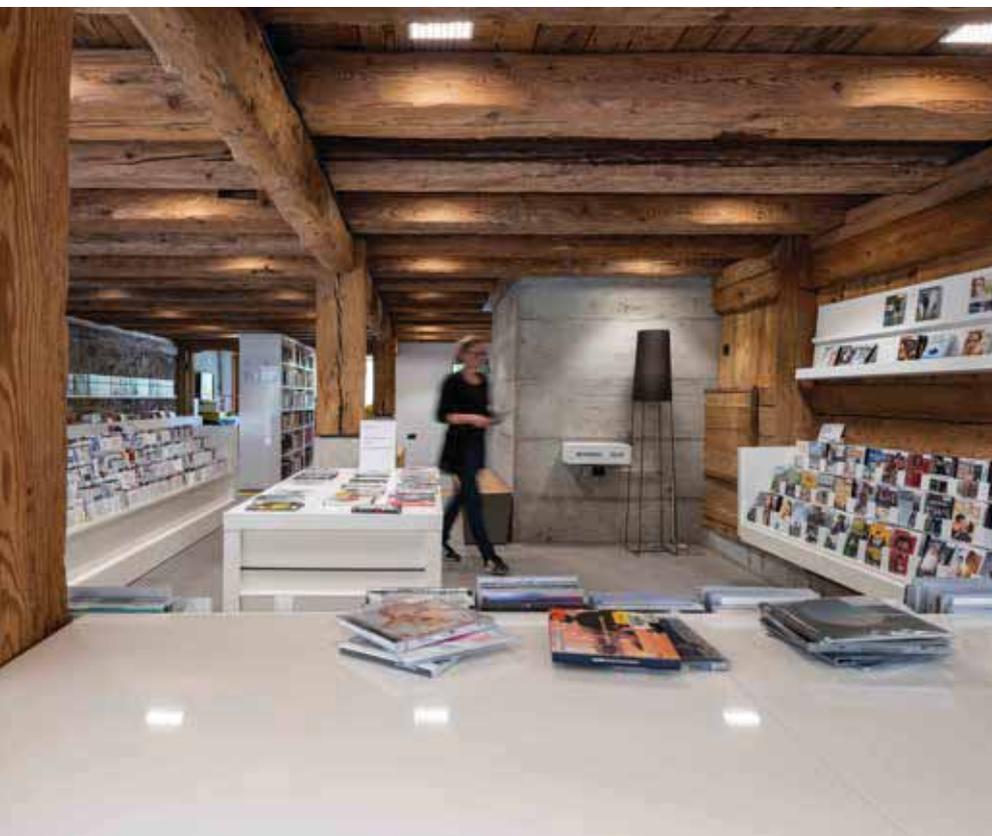
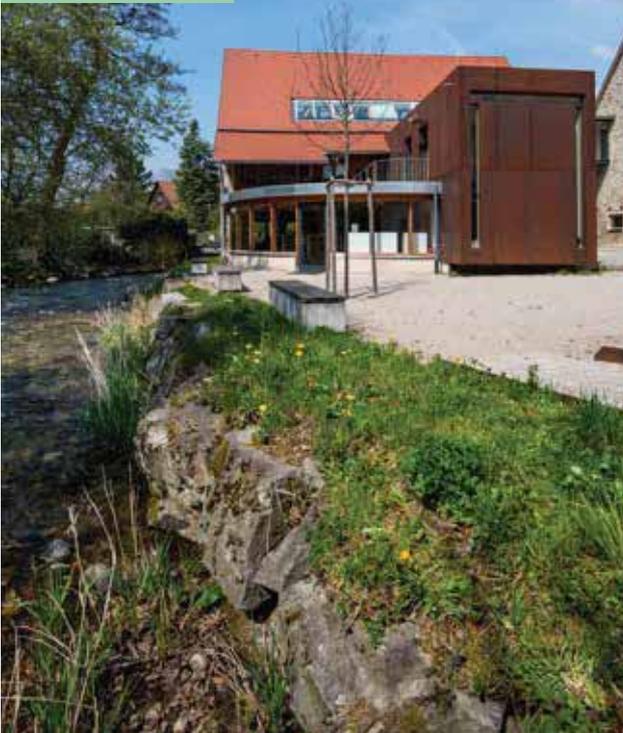
»Die Stadtbibliothek mitten im Herzen der Stadt wird immer mehr zum beliebten Aufenthaltsort: Durchschnittlich 326 Besucher sind jeden Tag Beweis für die Attraktivität der neuen Räumlichkeiten und des Angebots«, verweist Oberbürgermeister Muttach auf die 81.201 Besucher im Jahr 2018.



Best Practice
Gebäude und Infrastruktur

Mediathek
Kirchzarten

Umbau
Eröffnung 2017



Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer bezeichnete die neue Mediathek als modernen „Vollsortimenter für geistige Nahrung“ und betonte, dass in Zeiten des digitalen Wandels genau solche öffentlichen Räume gebraucht werden, in denen Menschen und Medien sich begegnen können.



Best Practice
Gebäude und Infrastruktur

Mediathek
Oberderdingen

Neubau
Eröffnung 2018





Mit dem Umzug der Bücherei Oberderdingen in das denkmalgeschützte einstige Gasthaus hat sie sich zu einem Treffpunkt für alle Generationen weiterentwickelt. Mit viel Einfühlungsvermögen, Sachkunde und Fantasie ist hier ein architektonisches Kleinod entstanden, das mehr ist als eine Bücherei. Dafür wurde das fast 300 Jahre alte Gebäude von Grund auf saniert und umgebaut. Es ist ein Ort des lebendigen kulturellen Miteinanders entstanden. Es gibt viel Platz zum Verweilen, zum Lesen und zum Arbeiten an Internetplätzen sowie WLAN im ganzen Haus.



Best Practice
Gebäude und Infrastruktur

Stadtbibliothek
Rottenburg am Neckar

Neubau
Eröffnung 2017



Im Zentrum, an der Schnittstelle zwischen mittelalterlicher Altstadt, Bischöflichem Palais und in unmittelbarer Nähe zahlreicher Schulen steht die Stadtbibliothek als kommunizierender Baustein im städtischen Gefüge. Durch den Verbund der Stadtbibliothek mit den 14 katholischen öffentlichen Büchereien der Rottenburger Ortschaften und einem einheitlich nutzbaren Leseausweis wird ein Austausch von Medien untereinander möglich. „Kein Lesetempel, sondern ein multimedialer Begegnungsort“, so Oberbürgermeister Stefan Neher über die neue Stadtbibliothek Rottenburg am Neckar. Sie sei aus der Stadt nicht mehr wegzudenken in dreierlei Hinsicht: Als architektonischer Zugewinn am Rande der Altstadt; als öffentlicher Raum für alle und jede; und natürlich als Bücherspeicher, Leseort und Bildungshaus. Ausgezeichnet in der Kategorie „Bauen für die Gemeinschaft mit dem Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg 2020. Aus der Jury-Bewertung: „Über seine Funktion als Bibliothek hinaus ist das Haus attraktiver Treffpunkt und Forum der Stadtgesellschaft.“



Best Practice
Gebäude und Infrastruktur

Mediathek
Mosbach

Neubau
Eröffnung 2015





Innerhalb eines neuen Stadtquartiers in der mittelalterlichen Innenstadt, nur fünf Gehminuten vom Bahnhof entfernt, hat die Mediathek Mosbach 2017 ihr neues Quartier bezogen. Sie bietet hohe Aufenthaltsqualität mit 120 Sitzmöglichkeiten, Internet- und PC-Plätze sowie WLAN bieten gute Arbeitsmöglichkeiten. Der Kaffeeautomat steht zentral zwischen Zeitungs-Bistro und der gemütlichen Lounge. Beide Bereiche führen zur Außenterrasse, die bei schönem Wetter zum Lesen und Arbeiten nach draußen lockt. Wie viele Städte kämpft auch Mosbach mit Leerständen im Handel des Stadtzentrums. „Deshalb war mir die Errichtung der Mediathek in der Innenstadt als Magnet wichtig“, so Oberbürgermeister Michael Jann.



4.

Personal

Ziele

Bibliotheken sind Dienstleistungseinrichtungen, die in hohem Maße personengebundene Services erbringen. Dafür brauchen sie eine angemessene personelle Ausstattung. Zur Erbringung ihres umfassenden Dienstleistungsangebots setzen die Bibliotheken fachlich qualifiziertes Personal ein und qualifizieren es laufend weiter. Wo Ehrenamtliche den Bibliotheksbetrieb tragen oder unterstützen, brauchen sie Unterstützung und Weiterbildung.

Indikatoren

1.000 Einwohnern/-innen des Einzugsgebiets stehen 0,33 Vollzeitstellen zur Erbringung der Dienstleistungen der Bibliothek zur Verfügung (beziehungsweise 3.000 Einwohnern/-innen steht eine Vollzeitstelle zur Verfügung).

In die fachliche Weiterqualifikation der Mitarbeitenden werden jährlich mindestens drei Prozent der verfügbaren Arbeitstage pro Mitarbeiter/-innen investiert (sechs Arbeitstage bei Fünf-Tage-Woche). Die notwendigen Sachkosten werden im Budget der Bibliothek bereitgestellt.

Daten zum Ist-Zustand

Personalstellen in öffentlichen Bibliotheken pro 1.000 Einwohner/-innen

Gemeindegröße nach Einwohner/-innen

Regierungsbezirk	< 5.000	5.000 – 10.000	10.000 – 50.000	50.000 – 100.000	> 100.000	Durchschnitt
Freiburg	0,06	0,07	0,12	0,21	0,18	0,13
Karlsruhe	0,04	0,08	0,14	0,13	0,2	0,12
Stuttgart	0,13	0,17	0,18	0,21	0,26	0,19
Tübingen	0,08	0,13	0,15	0,27	0,33	0,19
Durchschnitt	0,08	0,11	0,15	0,20	0,24	0,16



Maßnahmen

- Kommunen werden bei der Schaffung von Personalstellen in Bibliotheken unterstützt
- Verbundmodelle / interkommunale Kooperation fördern:
Gemeinsames Personal für mehrere Standorte
- Bachelor-Studiengänge für Informationswissenschaft sichern und aktiv bewerben
- Zeitgemäße Weiterentwicklung der Ausbildungs- und Studieninhalte
- Entwicklung einer zertifizierten, berufsbegleitenden Weiterbildung unter Beteiligung der Hochschule der Medien in Stuttgart
- Ausbau des Fortbildungs- und Unterstützungsangebots der Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen an den Regierungspräsidien
- Entwicklung einer Werbekampagne für das Arbeitsfeld Bibliothek.

Personal

Best

Practice

Kooperation der Bibliotheken in Gammertingen und Winterlingen

Seit Anfang 2015 kooperieren die beiden kommunalen Büchereien in der Gemeinde Winterlingen (Zollernalbkreis) und in der Stadt Gammertingen (Landkreis Sigmaringen) eng miteinander. Im Oktober 2014 haben die beiden Gemeinderäte einstimmig beschlossen, dass künftig das Team der Stadtbücherei Gammertingen sowohl personell als auch inhaltlich-organisatorisch in Winterlingen und Gammertingen eine interkommunale Kooperation der beiden kommunalen Büchereien betreiben wird.

Flächendeckende Bibliotheksversorgung

Potenziale

|| Bildungsbürger gehen ins Theater, Schüler gehen in die Schule, Fußballer auf den Sportplatz. In die Bibliothek gehen sie alle. Alte und Junge, Professorinnen und Verkäuferinnen, Vielverdiener und Hartz-IV-Empfänger, Muslime und Christen. Wer in die Bibliothek geht, kann sich als Teil einer Gesellschaft fühlen. Dorthin gehen Leute, die neugierig sind und die ihre Chancen nutzen wollen.“²⁹

Öffentliche Bibliotheken sind die im Land am meisten verbreiteten und am häufigsten genutzten außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen. Damit sind sie ein wesentlicher Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge. Sie leisten einen grundlegenden Beitrag zur Bildung, zur politischen Teilhabe und zur Orientierung im täglichen Leben. Bibliotheken versorgen Bürgerinnen und Bürger, Wirtschaft und Wissenschaft mit Literatur und Informationen. Sie fördern Lese-, Informations- und Medienkompetenz in realen und virtuellen Räumen und schaffen so eine Grundlage für Innovationen und für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft und Wirtschaft unseres Landes. Öffentliche Bibliotheken sind hervorragend geeignete Partner, um die gesellschaftspolitischen Ziele des Landes wirksam zu unterstützen und in die Fläche zu tragen. Eine Stadt- oder Gemeindebibliothek ist nicht nur etwas für Leute, die gerne lesen. Sie spricht alle Bürgerinnen und Bürger an und begleitet sie von der frühen Kindheit bis ins hohe Alter. Sie ist eine Basiseinrichtung der kommunalen Infrastruktur.

Dies können Bibliotheken allerdings nur leisten, wenn sie flächendeckend vorhanden und für die Wahrnehmung dieser Aufgaben sachgerecht ausgestattet sind. Gerade in strukturschwächeren Gebieten im ländlichen Raum sind öffentliche Bibliotheken nicht selten die einzigen kulturellen Einrichtungen mit Aufenthaltsqualität.

Öffentliche Bibliotheken sind Frequenzbringer in den Gemeinden. Gerade in den Zentren von kleineren Orten oder von Klein- und Mittelstädten beleben großzügig geöffnete Bibliotheken mit hohen Besucherzahlen auch weniger frequentierte Straßen und Plätze.

Beschreibung des Handlungsfelds

Der dbv-Landesverband fordert die Wiederaufnahme einer eigenen bibliotheksspezifischen Förderung zur Herstellung einer flächendeckenden, qualitativ hochwertigen Bibliotheksversorgung. Benötigt wird einerseits eine Investitionsförderung als Anreiz zur Schließung von Versorgungslücken und zur Bestandsverbesserung, andererseits eine Förderung der laufenden Betriebskosten, verbunden mit der Verpflichtung zur Orientierung an fachlichen Standards. Da öffentliche Bibliotheken eine freiwillige Aufgabe der Kommunen sind, hängt ihre Existenz und Aufgabenerfüllung neben dem politischen Willen maßgeblich von der Haushaltslage der Städte und Gemeinden ab.

51 Prozent (564) der 1.102 Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg sind Träger einer kommunalen öffentlichen Bibliothek. Über zwei Millionen Bürgerinnen und Bürger, das sind 17 Prozent, haben kein Angebot vor Ort.

564 Kommunen sind Bibliotheksträger, davon haben 259 eine Bibliothek mit hauptamtlich-fachlicher Leitung.

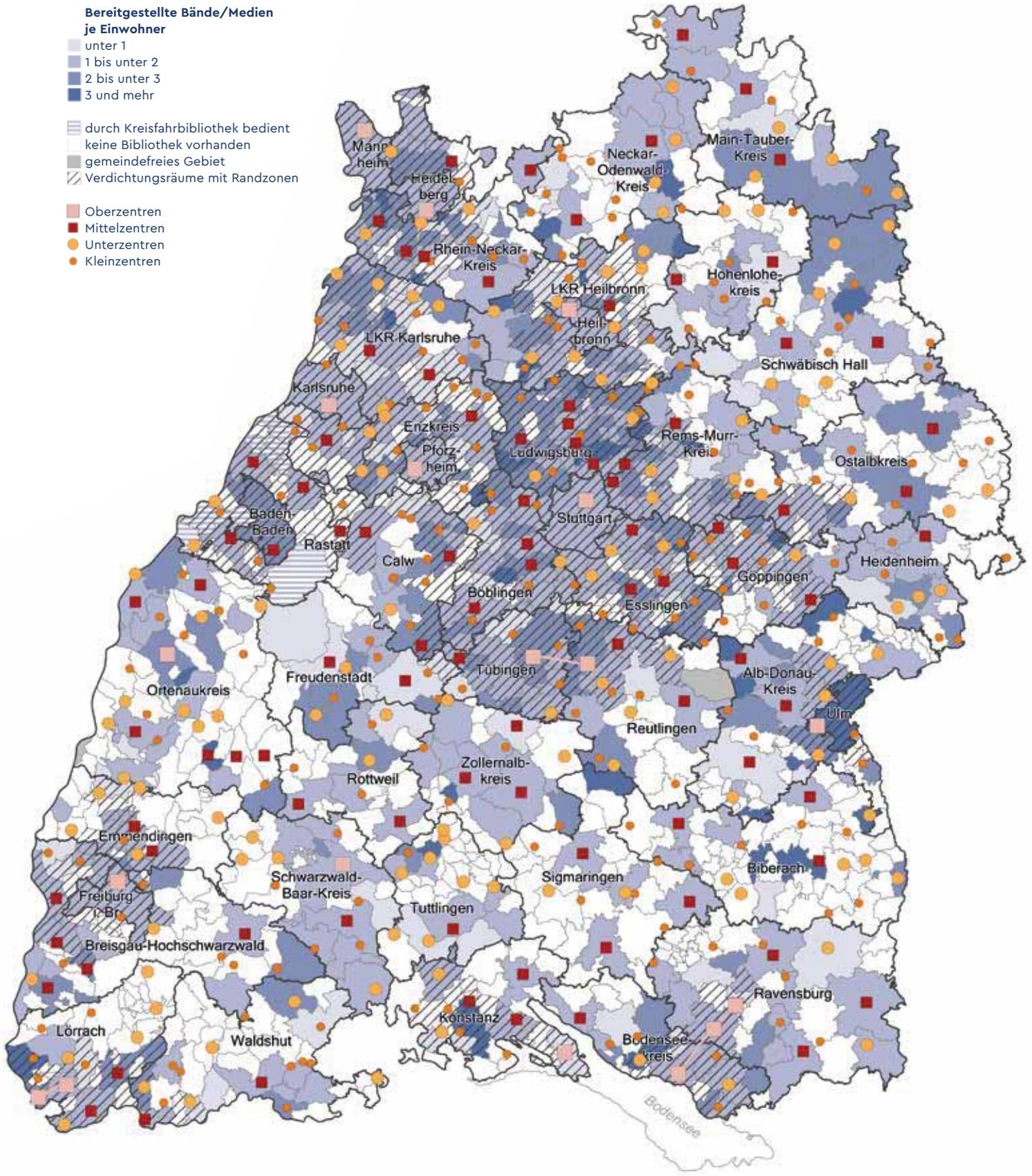
54 Prozent der öffentlichen Bibliotheken werden ehren- oder nebenamtlich geführt. Hier basiert die Bibliotheksarbeit häufig auf herausragendem ehrenamtlichen Engagement.

Bibliotheksarbeit, auch in der kleinsten Gemeinde, ist heute nicht mehr nur die Ausleihe von (realen) Büchern und Medien. Die Aufgaben und Tätigkeitsfelder unterliegen einem ständigen Wandel.

Zeitgemäße Bibliotheksarbeit erfordert vielfältige Kompetenzen und Fertigkeiten.

²⁹ 21 gute Gründe für gute Bibliotheken. 2009. – <http://media02.culturebase.org/data/docs-bideutschland/21%20gute%20Grunde.pdf>

Medienangebot der kommunalen öffentlichen Bibliotheken 2019 in den Gemeinden Baden-Württembergs



Ziele

Die Gemeinden, Landkreise und das Land Baden-Württemberg erklären die Schließung weißer Flecken in der Bibliotheksversorgung zu einer wichtigen Aufgabe in Hinblick auf die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse im Sinne der Landesverfassung. Sie schließen ein Bündnis für Bibliotheken. Die Professionalität von ehren-/nebenamtlich geführten Bibliotheken wird gestärkt.

Indikatoren

Der Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg sieht als zentralörtliche Versorgung in Oberzentren „zentrale Bibliotheken“, in Mittelzentren „größere Bibliotheken“ sowie in Unter- und Kleinzentren „Büchereien“ vor. Dieses Ziel ist in ca. 20 Unterzentren und über 70 Kleinzentren noch nicht erreicht.³⁰

Die Kommunen tragen im Rahmen der Daseinsvorsorge dafür Verantwortung, dass ihre Einwohnerinnen und Einwohner Zugang zu einem qualitativ hochwertigen, wohnortnahen Bibliotheksangebot haben.

Daten zum Ist-Zustand

Regierungsbezirk	Anzahl Kommunen im Regierungsbezirk	Kommunen mit hauptamtlich/fachlich geführten kommunalen öffentlichen Bibliotheken	Kommunen mit neben-/ehrenamtlich und nichtfachlichen kommunalen öffentlichen Bibliotheken	Kommunen ohne kommunale öffentliche Bibliotheken
Freiburg	294	52 (17%)	52	196 (66 Prozent)
Karlsruhe	210	64 (30%)	65	72 (34 Prozent)
Stuttgart	343	144 (42%)	66	133 (39 Prozent)
Tübingen	254	61 (24%)	45	148 (58 Prozent)

³⁰ Landesentwicklungsplan 2002 Baden-Württemberg – https://wm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mvi/intern/Dateien/Brosch%C3%BCren_Publikationen/Landesentwicklungsplan_2002.PDF, S.119 – 120

Maßnahmen

- Herstellung einer angemessenen Bibliotheksversorgung in bisher nicht versorgten Unter- und Kleinzentren
- nebenamtlich und nichtfachlich geführte Bibliotheken stärken.

Mit Förderprogrammen des Landes Anreize setzen zu folgenden Schwerpunkten

- interkommunale Zusammenarbeit zur Schließung von Versorgungslücken fördern, zum Beispiel durch kommunale Zweckverbände (Vorbild Musik- und Volkshochschulen), auch zur Einstellung von Fachpersonal zur Betreuung mehrerer Einrichtungen
- Wiedereinstieg der Landkreise in die Förderung von Bibliotheken
- Schaffung von mobilen Bibliotheken für ein definiertes Versorgungsgebiet
- Schaffung von Modellprojekten zur Kombination von digitaler und realer Bibliotheksversorgung: mobile Bibliothek mit Schwerpunkt für Kinder und virtuelles Medienangebot für Erwachsene
- Förderung von Modellprojekten der Kooperation von Gemeindeeinrichtungen mit Bibliothek: Dorftreff / Bürgerhaus und Bibliothek oder Nahversorgungsladen und Bibliothek
- Förderung der räumlichen Kooperation von Schulen und Bibliotheken
- Gewährung von Personalkostenzuschüssen

Nebenamtlich geführte Bibliotheken stärken durch

- Modelle der institutionalisierten Zusammenarbeit zwischen hauptamtlich und nebenamtlich geführten Bibliotheken herstellen
- Stärkung der Beratungskapazitäten bei den Fachstellen für die öffentlichen Bibliotheken bei den Regierungspräsidien
- Schaffung einer Grundausbildung für nebenamtliche Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter.



Mobile
Bibliotheksversorgung

Stadtbibliothek
Heilbronn

Rollende Bibliothek
ROBI





Auch mobile Bibliotheken können eine attraktive Bibliotheksversorgung mit hoher Aufenthaltsqualität bieten. Das 2011 neu beschaffte Fahrzeug der Stadtbibliothek Heilbronn fährt Schulen, Kindertagesstätten und Haltestellen in den Stadtteilen an.

Modellprojekt Interkommunale Zusammenarbeit: Gammertingen – Winterlingen

Die Stadt Gammertingen (Kreis Sigmaringen, 6.300 Einwohner) und die Gemeinde Winterlingen (Zollernalbkreis, 6.300 Einwohner) sind direkte Nachbargemeinden. Sie betreiben seit Jahrzehnten kommunale öffentliche Büchereien, die sich unterschiedlich entwickelt haben. Angeregt und moderiert durch die Bibliotheksfachstelle des Regierungspräsidiums Tübingen, haben beide Kommunen Möglichkeiten der Zusammenarbeit ihrer Büchereien geprüft. Der Vorschlag, mit einem gemeinsamen Personalpool zu arbeiten, eine weitere Fachkraft einzustellen, die Medienbestände zusammenlegen und für die Bewohnerinnen und Bewohner beider Kommunen zugänglich zu machen, fand eine politische Mehrheit. Der Kooperationsvertrag wurde am 11.12.2014 im Winterlinger Rathaus unterschrieben.

Schul- und öffentliche Bibliothek im Bildungszentrum Markdorf (BZM)

Die Stadt Markdorf (14.100 Einwohner) und der Bodenseekreis unterhalten das – 1972 als Modellschule gegründete – BZM Markdorf in gemeinsamer Trägerschaft. Es umfasst derzeit ein Gymnasium und einen Schulverbund aus Real- und Werkrealschule und wird von 2.000 Schülerinnen und Schülern besucht. Eine zentrale Einrichtung des BZM ist die Schul- und öffentliche Bibliothek. Sie bietet auf zwei Etagen über 65.000 Medien aller Art als Schulbibliothek für die Schülerinnen und Schüler des BZM sowie als Stadtbücherei für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Markdorf.

Metropol-Card-Bibliotheken

Bundesweit einzigartig ist die Kombination aus gemeinsamem Bibliotheksausweis, Onleihe-Verbund und Vereinsstruktur unter hauptamtlicher Geschäftsführung über drei Bundesländergrenzen hinweg: Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Der gemeinsame Bibliotheksausweis ermöglicht die Vorort-Nutzung von 1,8 Millionen Medien in 41 Bibliotheken mit 79 Ausleihstellen. Mit gemeinsamen digitalen Angeboten machen die öffentlichen Bibliotheken Bürgerinnen und Bürger und insbesondere Schülerinnen und Schüler fit für die digitale Zukunft. Zweck des Vereins ist die Förderung und Organisation der Zusammenarbeit der öffentlichen Bibliotheken in der Metropolregion Rhein-Neckar, die Bereitstellung hochwertiger Bibliotheksangebote, die Stärkung der Nachhaltigkeit von Entwicklungen durch Stärkung des Metropolregiongedankens und die Stärkung der Bildungsgerechtigkeit.

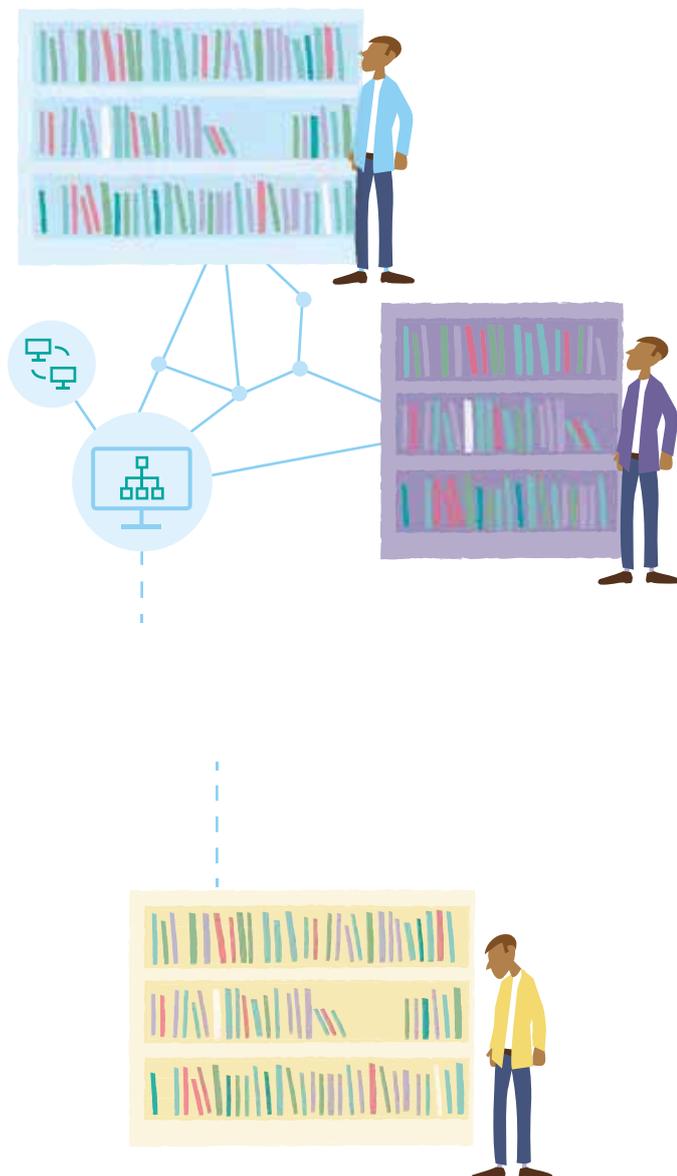
Fahrbücherei Rastatt / Baden-Baden

Seit 1961 kommt die Fahrbücherei des Landkreises Rastatt als öffentliche Bibliothek auf Rädern regelmäßig zu ihren Leserinnen und Lesern in die Gemeinden. Jede Einwohnerin und jeder Einwohner des Landkreises kann diese Einrichtung nutzen, vorausgesetzt, er kommt an eine der zurzeit 27 Haltestellen im Landkreis Rastatt oder an eine der fünf Haltestellen in Baden-Baden. Das vielfältige Medienangebot der Kreisfahrbibliothek richtet sich an alle Altersgruppen. Im Online-Katalog des Kooperationspartners Stadtbibliothek Baden-Baden sind auch alle Medien der Fahrbücherei enthalten und recherchierbar. Vormittags fährt der Bücherbus zur Klassenausleihe an Grundschulen in Baden-Baden. Nachmittags werden 27 Haltestellen in elf Gemeinden des Landkreises Rastatt sowie Stadtteile von Baden-Baden bedient.

Begleitende Strukturen und Rahmenbedingungen

Potenziale

Digitalisierung, mediale und technologische Entwicklungen, demografischer und sozialer Wandel, Migration und Integration stellen Land und Kommunen vor große Herausforderungen und sind damit auch zentrale Themen für die Zukunft der Bibliotheken. Bibliotheken leisten damit zur Entwicklung des Landes und seiner Menschen einen entscheidenden Beitrag, in der Gegenwart, aber auch in der Zukunft. Voraussetzung dafür ist, dass ihre Potenziale erkannt und gestärkt werden.



Beschreibung des Handlungsfeldes

Die Bibliotheken in Baden-Württemberg sind als Gesamtsystem aufzufassen, das strukturell bedingt Stärken und Schwächen aufweist. Unterschiede im Leistungsspektrum werden teilweise durch Synergien des Systems abgemildert. Kooperationen und Aufgabenteilung haben vorrangig in den wissenschaftlichen Bibliotheken ein etabliertes Netzwerk entstehen lassen, das die Herausforderungen des analogen Zeitalters erfolgreich gemeistert hat. Nachhaltige Veränderungsprozesse können nicht alleine in einzelnen Bibliotheken gelingen. Um einen nachhaltigen Prozess der Bibliotheksentwicklung in Gang zu bringen, bedarf es einer strategischen Verankerung aller Bibliotheken als Teil der Bildungsinfrastruktur des Landes. Durchgängige bildungspolitische Zielsetzungen für das gesamte Bibliothekswesen in öffentlicher Trägerschaft (öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken) sind für Baden-Württemberg nicht zu erkennen. Gleichwertige Lebensverhältnisse sind bei der Informationsversorgung in Baden-Württemberg nicht gegeben.

Die digitale Transformation mit ihren erhöhten Anforderungen im Hinblick auf technologische Anpassungsfähigkeit und Entwicklungskompetenz verändert die Ausgangsbedingungen. Insbesondere bei den öffentlichen Bibliotheken gibt es das Phänomen der Vereinzelung in kommunalen Strukturen.

Zur Herstellung flächendeckender, zukunftsfähiger Bibliothekskonzepte über die Arbeit einzelner Einrichtungen hinaus bedarf es einer neuen Basis für die Zusammenarbeit der Bibliotheken verschiedener Träger. Flächendeckende Digitalisierung der Bibliotheksarbeit erfordert auf Landesebene begleitende Strukturen für den IT-Support und für Lizenzierung, insbesondere bei öffentlichen Bibliotheken, und die engere Vernetzung von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken.

Ziele

Die öffentlichen Bibliotheken sind eine Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung. Die Kommunen erfahren aber eine stärkere Unterstützung in der Bibliotheksentwicklung mit dem Ziel, das Netzwerk der Bibliotheken in Baden-Württemberg zu stärken. Das Land schafft eine klare Zuständigkeit für alle Sparten der Bibliotheken. Alle wesentlichen Akteure im Bereich der landesweiten Bibliotheksversorgung werden zusammengebracht und begleiten den Prozess der Bibliotheksentwicklung konstruktiv.

Maßnahmen

Das vorgelegte Papier soll den Prozess der Bibliotheksentwicklung in Gang bringen. Dazu bedarf es eines Gremiums, zum Beispiel eines Landesbeirats **Zukunft des Bibliothekswesens**, das die wesentlichen Akteure (Landesregierung Baden-Württemberg mit den beteiligten Ministerien, Kommunen und Landkreise, Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den Regierungspräsidien, Bibliotheksservicezentrum, dbv-Landesverband Baden-Württemberg und andere) zusammenführt.

Aufgaben eines Landesbeirats

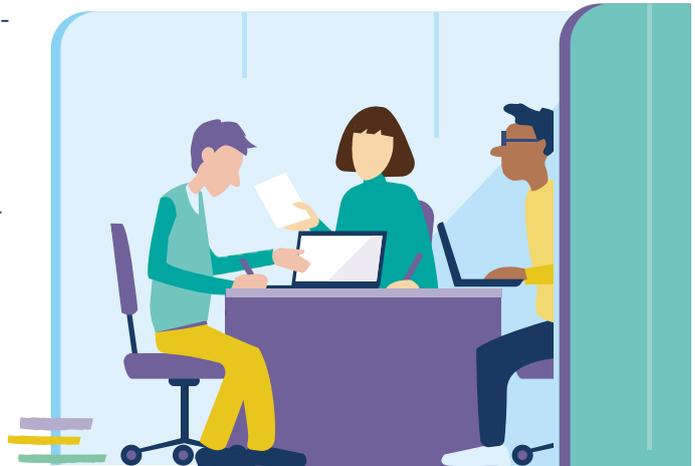
- Maßnahmen des Bibliotheksentwicklungsplans konkretisieren und ergänzen
- Standards für die Bibliotheksarbeit entwickeln
- Zuständigkeiten klären, Kooperationspartner identifizieren und einbeziehen
- Zeitschienen festlegen
- Beteiligungsprozesse initiieren
- Bibliotheksentwicklungsplan fortschreiben.

Im Bereich der öffentlichen Bibliotheken bedarf es einer Stärkung der Fachstellen für das öffentliche Bibliothekswesen bei den vier Regierungspräsidien. Sie sind wichtige neutrale Partner der Bibliotheksentwicklung im Land. Ihre Ressourcenausstattung ist insbesondere mit Blick auf neue notwendige Schwerpunkte der Beratung wie die Digitalisierung und die Vergabe von bibliotheks-

spezifischen Fördermitteln aufgabengerecht, zukunftsorientiert sowie förder- und steuerungsrelevant fortzuschreiben.

Zur Herstellung leistungsfähiger Strukturen benötigt das baden-württembergische Bibliothekswesen eine strategische, gebündelte und unabhängige Vertretung. Dazu ist der **dbv-Landesverband mit hauptamtlichem Personal** analog zu anderen Verbänden wie beispielsweise dem der Musikschulen oder Volkshochschulen auszustatten.

Grundlagen, Erkenntnisse und Schlussfolgerungen der Bibliotheksentwicklungsplanung sollten politisch mittel- bis langfristig in einem Bibliotheksgesetz gesichert werden.



Wissenschaftliche Bibliotheken

Aktive Gestalter der Informationsinfrastruktur für Forschung, Studium und Lehre, Perspektive 2030³¹

Mit diesem Strategiepapier formulieren die Universitäts-, Landes- und Hochschulbibliotheken des Landes Baden-Württemberg die aus ihrer Sicht zentralen Entwicklungsfelder und Herausforderungen der kommenden Jahre. Die Bibliotheken und das Bibliothekservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) sorgen als Wissenschafts- und Kultureinrichtungen gemeinsam für die akademische Informationsinfrastruktur. Sie nehmen die Herausforderungen der Digitalisierung an und gestalten den Wandel im Dialog mit Forschenden, Lehrenden und Studierenden aktiv mit.

So stehen die Lizenzierung elektronischer Medien, der Support von Open Science oder das Management von Forschungsdaten ebenso im Fokus wie die langfristige Sicherung und Verfügbarkeit von Informationen. In physischen und virtuellen Arbeitsumgebungen unterstützen Bibliotheken wissenschaftliches Arbeiten vom Recherchieren über das Schreiben bis zur Publikation von Forschungsergebnissen. Sie schaffen die Voraussetzung für Interaktion und Kooperation innerhalb und zwischen den Fachdisziplinen und prägen damit die Wissenschaft in Baden-Württemberg. Bis 2030 stellen sich die wissenschaftlichen Bibliotheken den folgenden Herausforderungen, die kontinuierlich an neue Bedürfnisse flexibel angepasst werden:



1. Informationsversorgung, Open Access und neue Formen der Lizenzierung
2. Publikationsservices
3. Management von Forschungsdaten
4. Digitalisierung von Quellen des kulturellen Erbes
5. Kooperative Bewahrung des gedruckten Kulturguts
6. Verfügbarkeit digitaler Publikationen
7. Entwicklung von Lern- und Wissensräumen
8. Förderung von Medien-, Informations- und Datenkompetenz
9. Personalentwicklung
10. Ein neues Gemeinsames Bibliotheksmanagementsystem (bwNGB)

Wissenschaftliche Bibliotheken arbeiten als zentrale Informationsinfrastruktur auf zahlreichen Feldern untereinander abgestimmt und mit anderen Institutionen (insbesondere Rechenzentren) eng zusammen. Die Verbundkatalogisierung, die Fernleihe und die konsortiale Erwerbung elektronischer Medien sind Beispiele erfolgreicher Kooperation. Bei der Bearbeitung der oben genannten Themen kooperieren die wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes vernetzt miteinander. Als Diskussions- und Austauschforum für die strategische Weiterentwicklung von Bibliotheksdienstleistungen dient die Arbeitsgemeinschaft der Landes- und Universitätsbibliotheken, an der Vertreterinnen und Vertreter aller anderen Hochschularten beteiligt sind.

³¹ Von den Verfassern und Trägern autorisierte Übernahme des Originaltextes „Wissenschaftliche Bibliotheken in Baden-Württemberg : aktive Gestalter der Informationsinfrastruktur für Forschung, Studium und Lehre, Perspektive 2030.“
<https://madoc.bib.uni-mannheim.de/58955/>

1. Informationsversorgung, Open Access und neue Formen der Lizenzierung

Die Lizenzierung digitaler Informationen (E-Books, E-Journals, Datenbanken) findet im Wesentlichen in konsortialen Kontexten statt. Das Konsortium Baden-Württemberg mit der an der Universitätsbibliothek Freiburg angesiedelten Geschäftsstelle, knapp 60 Mitgliedseinrichtungen und einem Portfolio von knapp 300 Produkten ist eine der größten und erfolgreichsten bibliothekarischen Einkaufsgemeinschaften im deutschsprachigen Raum. Es unterstützt seit einigen Jahren aktiv die Transformation zum Open-Access-Publizieren im sogenannten „Goldenen Weg“. Neben der Administration eines Publikationsfonds zur Finanzierung von Open-Access-Publikationen von Hochschulmitgliedern werden Open-Access-(Rahmen-)Verträge ausgehandelt, von denen auch wissenschaftliche Einrichtungen außerhalb Baden-Württembergs profitieren.

Im Rahmen des MWK-Programms „BW-Big-DIWA – Wissenschaftliche Bibliotheken gestalten den digitalen Wandel“ wurde das Konsortium Baden-Württemberg in den vergangenen beiden Jahren beispielhaft gefördert. Zur Abfederung der Lasten der Corona-Pandemie hat das MWK im Jahr 2020 umfangreiche Mittel für die digitale Ertüchtigung des Studienbetriebs bereitgestellt. Davon konnte ein signifikanter Betrag zum konsortialen Erwerb von Literatur in digitaler Form verwendet werden.

Ziele

Um die Informationsversorgung für Forschung, Lehre und Studium auch in Zukunft bedarfsgerecht, effizient und nachhaltig sichern zu können, wird die Mittelausstattung der Bibliotheken und des Konsortiums an die Kostenentwicklung und die Angebotsvielfalt angepasst. Bei der Weiterentwicklung der Erwerbungsstrategie des Konsortiums wird mit den Akteuren auf nationaler und internationaler Ebene eng zusammengearbeitet. Der Umstieg von subskriptionsbasierten Lizenzmodellen hin zur Finanzierung auf der Basis von Publikationsgebühren verändert

das Geschäftsmodell der Wissenschaftsverlage und die Erwerbung wissenschaftlicher Bibliotheken grundlegend. Die Open-Access-Transformation führt dazu, dass die Kosten für publikationsstärkere Einrichtungen steigen, während die Kosten für publikationsschwächere Einrichtungen sinken. Zwischen diesen Einrichtungen für einen Ausgleich zu sorgen ist eine gemeinsame Aufgabe der wissenschaftlichen Bibliotheken, der Hochschulen, der Unterhaltsträger und der Forschungsförderer. Insbesondere in Zusammenarbeit mit dem MWK und der DFG werden im Konsortium tragfähige Modelle zur Finanzierung der Open-Access-Transformation entwickelt, die die Interessen aller Mitgliedshochschulen berücksichtigen, nicht zu Fehlanreizen führen, die Publikationsvielfalt erhalten und die Forschenden finanziell nicht belasten.

Die Governance im Konsortium wird im Einvernehmen mit allen Mitgliedern und dem MWK rechtssicher weiterentwickelt.

Maßnahmen

Die Bibliotheken setzen sich aktiv für die Verankerung der erforderlichen Mittel in ihren jeweiligen Trägereinrichtungen ein. Sie organisieren angepasste administrative Prozesse, um Kosten für das wissenschaftliche Publizieren effizient abrechnen zu können. Dazu bauen sie ein aussagekräftiges Reporting zu Open-Access-Publikationen an ihren Einrichtungen und auf konsortialer Ebene auf. Die Bibliotheken bauen Open-Access-Services auch für Forschende auf, die nicht institutionell an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung verankert sind, sondern z.B. im Rahmen von Gesellschaften oder Vereinen wissenschaftlich arbeiten.

Das Land gewährleistet die sehr gute Informationsversorgung und Publikationsunterstützung für Forschung, Lehre und Studium mit einer Kostenunterstützung für die konsortiale Lizenzierung und den weiteren Auf- und Ausbau eines OA-Publikationsfonds in Höhe von 8 Mio. Euro pro Jahr.

2. Publikationsservices

Die wissenschaftliche Publikationskultur hat sich in den vergangenen 20 Jahren in allen Fachdisziplinen grundlegend verändert. Das Verlagswesen ist im Umbruch begriffen. Wissenschaftliche Bibliotheken haben früh begonnen, die Möglichkeiten des elektronischen Publizierens zu nutzen, neue Dienste zu entwickeln und eine aktive Rolle bei der Open-Access-Transformation zu spielen.

Im Hinblick auf Publikationsservices sind wissenschaftliche Bibliotheken in Baden-Württemberg bislang sehr unterschiedlich aufgestellt. Universitätsbibliotheken haben durch Umwidmung von Ressourcen neue Schwerpunkte gesetzt. Zahlreiche der unten genannten Ziele haben sie schon erreicht, während ein Großteil der Hochschulbibliotheken aufgrund ihrer knappen Personalausstattung lediglich Basisdienste wie ein Repository anbieten kann.

Ziele

Wissenschaftliche Bibliotheken beraten Autorinnen und Autoren in allen Fragen des wissenschaftlichen Publizierens, bei der Auswahl in Frage kommender Verlage, passender Fachzeitschriften und bei der Rechtklärung sowie über Open Access. Mit Schulungen und Kursen führen sie Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an die sich stetig entwickelnde Publikationskultur heran.

Sie bieten eigene (Open-Access-)Publikationsservices für die Erst- und Zweitveröffentlichung von Texten und Daten an und organisieren Open-Access-Publikationsfonds. Sie versehen Publikationen mit standardisierten Metadaten und persistenten Identifikatoren und sorgen durch Schnittstellen für Präsenz und Auffindbarkeit der Publikationen im Internet.

Darüber hinaus sind Bibliotheken am Prozess der Auswertung und Aufbereitung von Publikationsdaten beteiligt, sowohl im Rahmen von Akkreditierungsverfahren als auch im Hinblick auf Fragen des hochschulweiten

Qualitätsmanagements. Sie gestalten die Publikationsrichtlinien ihrer Einrichtungen mit und beraten Hochschulleitungen bei Fragen zur Verbesserung der Sichtbarkeit von Forschungsergebnissen in internationalen Rankings.

Ihrem Sammlungsauftrag und den Forschungsschwerpunkten ihrer Einrichtung folgend sind wissenschaftliche Bibliotheken verlegerisch tätig. Dabei reicht das Spektrum vom Betrieb des institutionellen Repositoriums bis zum Verlag, der Peer-Review-Verfahren einsetzt. Gemeinsam mit Forschenden werden neue Publikationsformen entwickelt, wie zum Beispiel „enhanced books“ mit eingebauten Multimediadateien oder „living books“, die mit Annotationsfunktionen den Austausch der Forschenden im E-Book ermöglichen.

Maßnahmen

Die Bibliotheken identifizieren und definieren den Bedarf an Publikationsservices in enger Abstimmung mit den jeweiligen Leitungsinstanzen und den Forschenden. Sie bringen im Rahmen ihrer Kapazitäten den Aus- und Aufbau von Publikationsinfrastrukturen und Publikationsservices vor Ort voran.

Das Land unterstützt die Bibliotheken beim Aus- und Aufbau der Kapazitäten, damit sie forschungsnahe Publikationsdienste anbieten und somit die führende Rolle des Landes in diesem Bereich ausbauen können. Es fördert den Aufbau von Publikationsdiensten an Hochschulen.



3.

Management von Forschungsdaten

Digitale Daten in zum Teil großen Mengen spielen eine wichtige Rolle im Forschungsprozess. Effizient verwaltete Forschungsdaten erleichtern die Forschungsarbeit, sind gut auffindbar, reproduzierbar und nachnutzbar. Sie tragen wesentlich zur Reputation der Forschenden und damit zur Attraktivität des Forschungsstandorts bei.

Wissenschaftliche Bibliotheken sind gemeinsam mit den Rechen- und Forschungsdatenzentren die Infrastruktureinrichtungen für ein professionelles und nachhaltiges Forschungsdatenmanagement. Ihre Rolle ist insbesondere die der Vermittler zur Wissenschaft. Denn in diesem relativ neuen und noch nicht standardisierten Bereich gilt es, in enger Interaktion mit den Forschenden deren Bedarf zu definieren und entsprechende Services zu etablieren.

Professionelles Forschungsdatenmanagement umfasst organisatorische und technische Maßnahmen zur Aufbereitung, Publikation und Speicherung von Forschungsdaten. Ein weiterer wichtiger Service ist die Unterstützung der Wissenschaft in der Nutzung und Weiterverwendung vorhandener Daten; hier spielen datenschutz-, urheber- und vertragsrechtliche Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle.

Die digitalen und digitalisierten Bestände der Bibliotheken sind ein relevanter Teil der Forschungsdaten. Aktives Forschungsdatenmanagement trägt dazu bei, dass auch diese Bestände in neuen Zusammenhängen auffindbar und nutzbar werden.

Die wissenschaftlichen Bibliotheken bringen sich als Partner gemeinsam mit weiteren Infrastrukturanbietern und den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Fachdisziplinen in die landesweiten Science Data Centers als kooperative Kompetenzzentren ein.

Ziele

Wissenschaftliche Bibliotheken erleichtern die Nutzung von Forschungsdaten durch

ein forschungszentriertes Beratungs- und Schulungsangebot. Sie arbeiten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammen und etablieren zielgenau auf die Fachdisziplinen ausgerichtete Services. Sie kooperieren dabei mit Rechen- und Forschungsdatenzentren und engagieren sich in nationalen und internationalen Netzwerken (Nationale Forschungsdateninfrastruktur NFDI, European Open Science Cloud EOSC etc.). In der Beratung von Forschenden und beim Nutzen, Erstellen und Kuratieren von Daten setzen sich Bibliotheken für die Implementierung der FAIR-Prinzipien (findable, accessible, interoperable, reusable) ein.

Bei der Erschließung und Bereitstellung von Forschungsdaten orientieren sich Bibliotheken an aktuellen Metadatenstandards und wirken bei der Weiterentwicklung dieser Standards mit. Diese sind Voraussetzung für eine effektive Verknüpfung von Publikationen und Daten, die Bibliotheken im Rahmen ihrer Publikationsservices umsetzen.

Maßnahmen

Die Bibliotheken bringen sich verstärkt in das Feld der Forschungsdaten und des digitalen Datenmanagements ein. Dies setzt eine klare strategische Entscheidung und eine bewusste Umwidmung von Ressourcen in den einzelnen Häusern voraus. Es muss gezielt Expertise im Umgang mit Forschungsdatenmanagement aufgebaut werden, zum einen durch Fortbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu Data Stewards, zum anderen durch Einbindung von neuen Berufsfeldern wie etwa Data Scientists.

Das Land schafft die Voraussetzung für eine gut etablierte Forschungsdateninfrastruktur an den Hochschulen durch den Ausbau weiterer Kapazitäten und die bewusste Förderung der Vernetzung zwischen den Einrichtungen, insbesondere auch zwischen den wissenschaftlichen Bibliotheken und Rechenzentren. Die weitere Förderung der landesweiten Science Data Centers als disziplinäre Forschungsdatenkompetenzzentren sowie des Projekts der übergreifenden Vernetzung und Koordinierung ist unabdingbar, um sowohl landesweit als auch auf nationaler Ebene strategisch mitzugestalten.

4.

Digitalisierung von Quellen des kulturellen Erbes

Die wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg verfügen über große, teils unikale historische Sammlungen, deren systematische Digitalisierung wichtige Voraussetzung für innovative Forschungsvorhaben ist. Diese Digitalisate werden mit Metadaten angereichert und können von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in ihre digitalen Forschungsumgebungen integriert werden.

Mit den Förderprogrammen „Vom Tresor in die Welt“ und „Dokumentenerbe digital“ wurden wichtige Voraussetzungen geschaffen, um die Sichtbarkeit historischer Bestände und die Intensität ihrer Erforschung zu erhöhen. Die Bibliotheken haben diese Förderprogramme auch erfolgreich dazu genutzt, an regionalen und überregionalen Drittmittelprogrammen zu partizipieren. Mit dem OCR-bw-Projekt der Universitätsbibliotheken Mannheim und Tübingen wurden große Fortschritte bei der Volltexterkennung historischer Materialien durch lernende Softwareprogramme erzielt.

Ziele

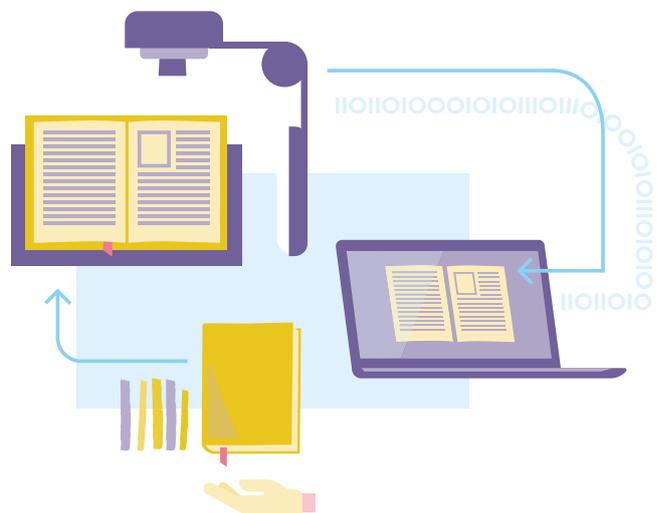
Die dynamische Digitalisierung aller Forschungsprozesse erfordert eine Ausweitung der bisherigen Digitalisierungsaktivitäten. Neben Handschriften und Drucken werden auch Musikalien, Karten und Grafik, Zeitungen und Audio-/Video-Materialien digitalisiert sowie in allen der genannten Gattungen auch Bestände des 19. und 20. Jahrhunderts einbezogen.

Durch Vernetzung in einheitlichen und standardisierten Suchräumen wird die Forschungsrelevanz digitalisierter Bestände erhöht. Bild- und Formaterkennung, OCR und Georeferenzierung werden auf bereits vorhandene Digitalisate angewendet. Dadurch bauen die baden-württembergischen Bibliotheken ihre unterstützende Rolle für die Digital Humanities weiter aus.

Maßnahmen

Die Bibliotheken setzen ihre erfolgreiche Kooperation fort und engagieren sich stärker als bisher als Dienstleister für andere Bibliotheken, die bisher nicht digitalisiert haben. Dabei sorgt eine enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für eine forschungsgeleitete Priorisierung. Die Bibliotheken nutzen vorhandene Kapazitäten zur Aufbereitung vorhandener Digitalisate im obigen Sinne (OCR, Georeferenzierung etc.) und beteiligen sich weiterhin mit Anträgen bei nationalen Förderprogrammen (vor allem der DFG) zur Einwerbung zusätzlicher Drittmittel.

Die bisherige Finanzierung von Digitalisierungsaktivitäten durch das Land ermöglicht die Einwerbung weiterer Drittmittel. Sie wird deshalb fortgesetzt und moderat auf 300.000 Euro jährlich erhöht, so dass sukzessive Bestände weiterer Bibliotheken einbezogen werden können. Mit einer Anschubfinanzierung in Höhe von 675.000 Euro kann ein regionales Zeitungsportal Baden-Württemberg vorbereitet werden, das Voraussetzungen für eine spartenübergreifende koordinierte Digitalisierung, Volltexterschließung und Bereitstellung dieser zentralen, akut vom Zerfall bedrohten und als Streubestand überlieferten Gattung schafft. Eine anschließende jährliche Förderung von rund 300.000 Euro sichert die inhaltliche Füllung des Zeitungsportals. Da die DFG die Zuständigkeit für die Digitalisierung regionaler Zeitungen bei den Unterhaltsträgern sieht, entfällt hier die Möglichkeit zur Einwerbung von Drittmitteln.



LIV
Lernen. Informieren. Vernetzen.

Heilbronn

Neubau
2019





Bei LIV handelt es sich um die gemeinsame Bibliothek der DHBW Heilbronn und ihrem Center for Advanced Studies sowie der Hochschule Heilbronn. Die beiden Hochschulen betreiben die Bibliothek gemeinsam, die TU München am Standort Heilbronn sowie die German Graduate School of Management and Law sind kooperativ angebunden. Damit bildet LIV ein in dieser Form einzigartiges Modellprojekt an hochschulartenübergreifender Zusammenarbeit.



Württembergische
Landesbibliothek

Stuttgart

Erweiterungsbau
2020



Durch den Erweiterungsbau erhält die WLB auf insgesamt sechs Ebenen zusätzlich rund 7.400 Quadratmeter Nutzfläche. Der Hauptzugang befindet sich nun am neu geschaffenen Bibliotheksplatz. Im zentralen Foyer ist eine großzügige Treppenanlage, die die Obergeschosse erschließt. Über eine verglaste Brücke gelangt man vom Erweiterungsbau in das Bestandsgebäude. Neu ist auch die geräumige Cafeteria auf Straßenebene im Erweiterungsbau.





Universitäts-
bibliothek

Mannheim

Umbau
Eröffnung 2017





Die Universitätsbibliothek Mannheim verfolgt ein innovatives Lernraumkonzept. In fünf Bibliotheksbereichen unterstützt die offene Raumgestaltung sowohl Einzelarbeit als auch kollaboratives und informelles Arbeiten in einer aktivierenden Lernumgebung. Durch den Einsatz von flexiblem Mobiliar in Verbindung mit einer modernen technischen Infrastruktur bietet die UB Mannheim speziell für Gruppenarbeitsszenarien ein ideales Umfeld.



5.

Kooperative Bewahrung des gedruckten Kulturguts

In Deutschland sondern wissenschaftliche Bibliotheken jährlich nahezu zwei Millionen Bände aus, weil die Regale voll sind und sonst kein Platz für Neuzugang mehr wäre. Aufgrund fehlender Ressourcen und Instrumente geschieht die Aussonderung teilweise ohne Prüfung, ob in anderen Bibliotheken noch Exemplare der auszusondernden Titel vorhanden sind. Dabei sind von sehr vielen Titeln maximal noch drei Exemplare bundesweit vorhanden.

Eine Sicherung der Drucküberlieferung kann nur durch die Kooperation aller Bibliotheken erreicht werden. Hierzu wurden in den letzten Jahren die datentechnischen Voraussetzungen geschaffen. Einzelne Bibliotheken haben bereits für bestimmte Segmente ihres Bestands preservation commitments veröffentlicht und damit die Verantwortung für die dauerhafte Aufbewahrung übernommen. Im BigDIWA-Projekt bwLastCopies werden Titel in der Verbunddatenbank gekennzeichnet, von denen in Baden-Württemberg nur drei oder weniger Exemplare vorhanden sind.

Ziele

Die wissenschaftlichen Bibliotheken in Baden-Württemberg handeln abgestimmt und planvoll, um gemeinsam das gedruckte kulturelle Erbe zu bewahren. Neben den Pflichtexemplaren, die in den Landesbibliotheken archiviert werden, bilden dabei besondere Sammlungen, Dissertationen, seltene Einzelexemplare und die jeweils vollständigsten Zeitschriftensets den Ausgangspunkt der Erhaltung. Exemplare vormoderner Bücher werden weiterhin grundsätzlich archiviert.

Diejenigen Bücher, für die Erhaltungsverpflichtungen bestehen, werden konserviert. Die besonders dringliche Massenentsäuerung für die Bestände der Jahre 1851–1990 erfolgt in großen Tranchen. Mittel für Sicherungsmaßnahmen stehen seit 2017 im Bundeshaushalt bereit und können über die Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts zur Finanzierung von Projekten der Massenentsäuerung und Bestandserhaltung beantragt werden. Voraussetzung für die Beantragung dieser Mittel ist eine Eigenbeteiligung von 50 %.

Maßnahmen

Die Bibliotheken legen ausgehend von Pflichtexemplaren und Sondersammlungen Erhaltungsprioritäten fest und sichern Werke, die nur noch in geringer Stückzahl vorhanden sind. Um die gefährdeten Bände der Erscheinungsjahre 1851–1990 zu bewahren, werden koordinierte Massenentsäuerungsprojekte durchgeführt.

Das Land stellt jährlich 250.000 Euro für die Massenentsäuerung gefährdeter Bücher bereit, damit die Bibliotheken in die Lage versetzt werden, Fördermittel der Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts zu beantragen.



6.

Verfügbarkeit digitaler Publikationen

Der Anteil digitaler Publikationen in der Verantwortung von Bibliotheken steigt. Neben dem retrodigitalisierten historischen Bestand geht es um elektronische Erstpublikationen in Repositorien, lizenzierte elektronische Publikationen, unikale AV-Materialien und um die digitalen Pflichtexemplare in den Landesbibliotheken. Wissenschaftliche Bibliotheken müssen die von Forschenden erwartete langfristige Zugänglichkeit von Publikationen auch im digitalen Zeitalter garantieren.

Einzelne Bundesländer haben Landeslösungen für die digitale Langzeitarchivierung entwickelt. In Baden-Württemberg wurden im Projekt bwDATABib innerhalb des Rahmenkonzepts bwDATA verschiedene Optionen untersucht. Für die Archivierung elektronischer Pflichtexemplare konnte bereits ein Verfahren entwickelt und implementiert werden. Die Zugänglichkeit wissenschaftlicher Informationen wird außer durch technische Fragen wesentlich durch die Ausgestaltung des urheberrechtlichen Schutzes bestimmt. Auch nach der Einführung des Urheberrechts-Wissengesellschafts-Gesetzes bestehen Hürden für die benötigte schnelle und freie Verfügbarkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Ziele

Alle digitalen Publikationen im Verantwortungsbereich der wissenschaftlichen Bibliotheken werden zuverlässig archiviert. Die Bitstream-Erhaltung ist kooperativ und kostengünstig gesichert. Voraussetzungen für die Implementierung weitreichender funktionaler Archivierungssysteme sind geschaffen. Die Prozesse und Verfahren zur Archivierung von digitalen Publikationen und retrodigitalisierten Forschungsdaten werden mit der Archivierung von Forschungsprimärdaten korreliert.

Ein weiterentwickeltes Urheberrecht ermöglicht Bibliotheken eine bessere Unterstützung der Forschung, regelt die Zugänglichkeit des digitalen Pflichtexemplars, die digitale Fernleihlieferung zum Endkunden und die Ausleihbarkeit von E-Books.

Maßnahmen

Die Bibliotheken arbeiten eng mit anderen Infrastruktureinrichtungen sowie den wissenschaftlichen Autorinnen und Autoren zusammen und orientieren sich am Rahmen des aktualisierten bwDATA-Konzepts. Sie engagieren sich bei den relevanten nationalen und internationalen Langzeitarchivierungsaktivitäten, besonders Nat-Hosting, Portico und LOCKSS. Sie achten bei Lizenzierungsverträgen darauf, dass Optionen zur dauerhaften Archivierung enthalten sind. Die Bibliotheken unterstützen die erforderlichen Reformen des Urheberrechts.

Das Land stellt für die mit der zunehmenden Digitalisierung steigenden Speicherkosten dauerhaft Mittel in ausreichender Höhe bereit. Die Höhe der Kosten pro Terabyte wird von den Rechenzentren auf Basis aktueller Konditionen ermittelt. Um einer tragfähigen, über die Bitstream-Erhaltung hinausgehenden Landeslösung näher zu kommen, wird das Projekt bwDATABib II als Teil des bwDATA-Konzepts für weitere zwei Jahre gefördert. Eine Anschubfinanzierung ist für den Aufbau einer selektiven Webarchivierung bei den Landesbibliotheken nötig. Das Land trifft Regelungen für die Weiterentwicklung des Pflichtexemplarrechts. Es engagiert sich durch geeignete Initiativen in der Willensbildung auf EU- und Bundesebene für ein wissenschaftsfreundliches Urheberrecht.

Z.

Entwicklung von Lern- und Wissensräumen

Mit der Bologna-Reform hat sich die Nutzung von Bibliotheksräumen grundlegend verändert. Projektorientierte Lehrformate haben den Raumbedarf der Studierenden und Lehrenden verändert und damit auch die Anforderungen an das Raumangebot wissenschaftlicher Bibliotheken. Viele Bibliotheksgebäude sind in den vergangenen Jahren grundlegend saniert oder neu errichtet worden. Dabei wurden Nutzungsanpassungen vorgenommen und vielfältige Lernräume realisiert.

Es gibt aber auch eine Reihe veralteter Bibliotheksgebäude, deren räumliche und technische Ausstattung nicht den aktuellen Erfordernissen entspricht: Die Anzahl an Arbeitsplätzen ist zu gering, es stehen keine Gruppenarbeitsmöglichkeiten zur Verfügung und die technische Infrastruktur ist unzureichend.

Für die zukunftsweisende Gestaltung von Lernräumen werden im Rahmen des Big-DIWA-Projekts „Learning Space Toolkit“ auf der Grundlage angloamerikanischer Erfahrungen Empfehlungen und Handreichungen als Konzeptions- und Planungsinstrument erarbeitet.

Ziele

Die Bibliothek dient ihren Nutzerinnen und Nutzern als optimale Arbeitsumgebung, die mit bedarfsgerechten Medienangeboten, hervorragender technischer Infrastruktur und nutzerorientierten Support-Dienstleistungen digitale Lehr-, Lern- und Forschungsaktivitäten unterstützt. Die Bibliothek bietet ein breites Spektrum an Arbeitsplätzen für unterschiedliche Nutzungsszenarien an. Das Angebot reicht vom klassischen Einzelarbeitsplatz über Gruppenräume verschiedener Größe und Ausstattung bis hin zu Räumen für Schulungen, Beratungen und Workshops.

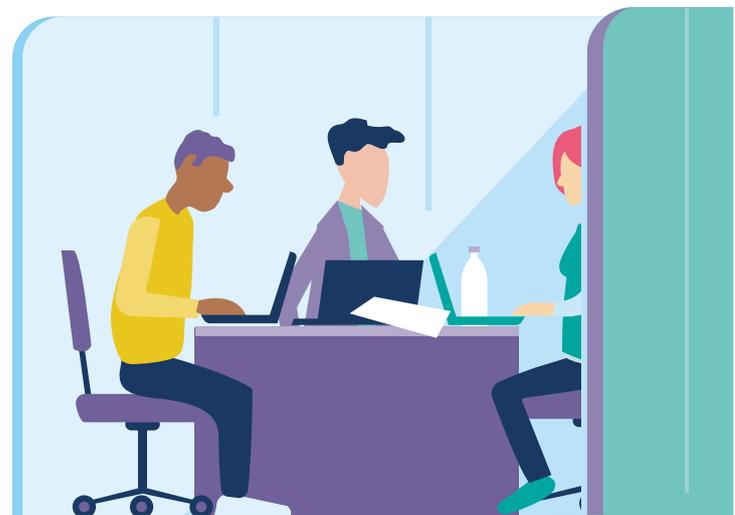
Die Bibliothek als Ort der sozialen Interaktion, des Gesprächs und des gemeinsamen Arbeitens nimmt an Hochschulen eine zentrale Rolle ein. Lounge-, Lobby- oder Cafeteria-Zonen tragen zur Aufenthaltsqualität bei und befördern den informellen Austausch. Leitbild sind dabei Co-Working-Spaces und großstädtische Cafés, die Arbeiten, Kommunikation, Inspiration und Entspannung miteinander verbinden.

Der Lernort Bibliothek entfaltet sein Potential durch ein überzeugendes Betriebskonzept. Kompetentes und serviceorientiertes Personal unterstützt Studierende, Lehrende und Forschende bei ihren Aktivitäten.

Maßnahmen

Die Bibliotheken treiben die Lernraumgestaltung in enger Abstimmung mit allen am Bau Beteiligten voran, sowohl bei konkreten Bauvorhaben als auch bei grundsätzlichen Überlegungen (z.B. bei der Flächenbedarfsbemessung).

Das Land unterstützt die Hochschulen und Bibliotheken beim Bau neuer und bei der Anpassung vorhandener Lernräume, sowohl hinsichtlich der Flächenbedarfsbemessung als auch bei Bauprojekten.



8.

Förderung von Medien-, Informations- und Datenkompetenz

Die wissenschaftlichen Bibliotheken haben die Herausforderungen des Informationszeitalters frühzeitig aufgegriffen und sich kooperativ bei der Vermittlung von Informationskompetenz engagiert. Das Portfolio wurde dabei inhaltlich um Schreib- und Publikationsberatung, Literaturverwaltung, Urheberrecht und Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens erweitert. Klassische Schulungs- und Beratungsangebote wurden um Online- und Hybrid-Formate ergänzt.

Das Netzwerk Informationskompetenz Baden-Württemberg (NIK-BW) ist das Austauschforum für diese Themen und bietet regelmäßig Fortbildungen an. Im Fokus stehen das gezielte Ermitteln von Informationsquellen und -instrumenten, die Bewertung von Informationen und die methodisch-didaktische Weiterbildung. Durch das kontinuierliche Aufgreifen neuer Themen aus dem Spektrum der digitalen Transformation werden Impulse für die Entwicklung im Land gesetzt.

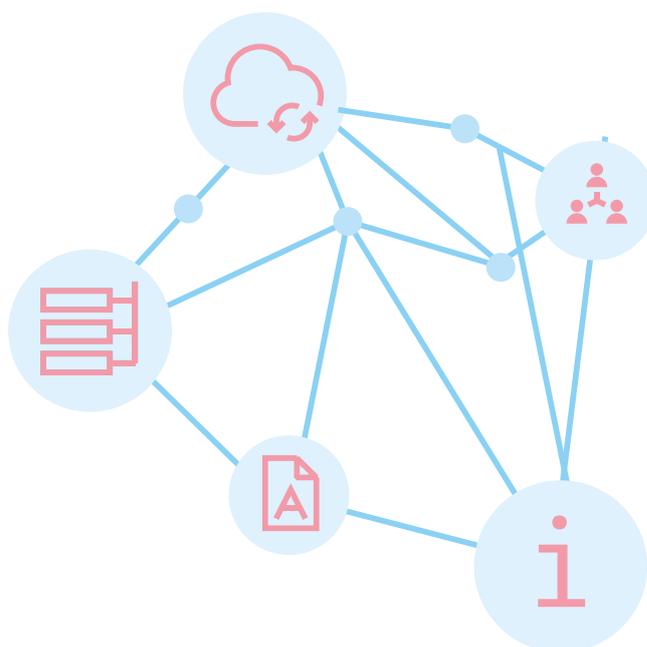
Ziele

Für eine zunehmend datenbasierte Wissenschafts- und Berufswelt erweitern Bibliotheken ihr Kompetenzspektrum und vermitteln nicht nur Informations- und Medienkompetenz, sondern auch Data Literacy. Sie machen bewusst, dass in der digitalen Gesellschaft Informationen, Quellen und Wissen als Daten vorliegen, die prozessiert, aufbereitet und ausgewertet werden müssen. Die frühe Einübung des professionellen Umgangs mit Daten reduziert die Zahl der Verstöße gegen die gute wissenschaftliche Praxis, die in den letzten Jahren selbst bei renommierten Forschenden vorkamen. Bei der Vermittlung von Data Literacy berücksichtigen Bibliotheken technische, rechtliche und ethische Aspekte.

Maßnahmen

Die Bibliotheken entwickeln gemeinsam mit anderen einschlägigen Einrichtungen zielgruppenspezifische Beratungs- und Schulungsangebote zu Data and Information Literacy in jeweils angemessenen Lehr- und Lernformaten. Der Fokus liegt auf fächerübergreifenden Kompetenzen, die für Studium, Lehre und Forschung im digitalen Zeitalter relevant sind. Sie sorgen für die entsprechende Aus- und Weiterbildung ihres Personals und rekrutieren neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den erforderlichen Qualifikationen.

Das Land schafft die Voraussetzungen für die Integration von Data and Information Literacy in die Curricula der bibliothekarischen Studiengänge. Es unterstützt die dauerhafte Finanzierung der Koordinationsstelle Fortbildung am BSZ. Gezielte Förderprogramme des Landes ermöglichen den Auf- und Ausbau digitaler Kompetenzen bei bibliothekarischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die Durchführung innovativer Projekte zur Ausgestaltung von Vermittlungsformaten.



9.

Personalentwicklung

Bis vor 20 Jahren bildeten die in Ausbildung und Studium erworbenen Fachkenntnisse und Fähigkeiten ein lang tragendes Fundament für die praktische bibliothekarische Arbeit. Veränderungen bezogen sich stärker auf das „Wie“ der Aufgabenerfüllung als auf den grundlegenden Wandel der Aufgaben. Heute können im Laufe eines Berufslebens zentrale Aufgaben entfallen (z.B. die manuelle Ausleihverbuchung durch RFID-gestützte Selbstverbuchung von Medien) und neue Arbeitsfelder entstehen (z.B. Publikationsberatung, Open-Access-Management). Damit werden neue Kenntnisse und Kompetenzen nötig, die in der Vergangenheit in Ausbildung und Studium nicht erworben werden konnten. Gleichzeitig ist der bibliothekarische Arbeitsmarkt schon seit einigen Jahren durch einen Mangel an qualifizierten Fachkräften geprägt, so dass jüngeres Personal mit aktuellen Kenntnissen schwer zu finden ist. Um das vorhandene Personal für jetzige und künftige Aufgaben zu qualifizieren, ist Personalentwicklung nötig.

Ziele

Die Basis für eine erfolgreiche Personalentwicklung wird bereits in Ausbildung und Studium gelegt. Deshalb pflegen wissenschaftliche Bibliotheken einen intensiven fachlichen Austausch mit den bibliothekarischen Ausbildungsinstitutionen.

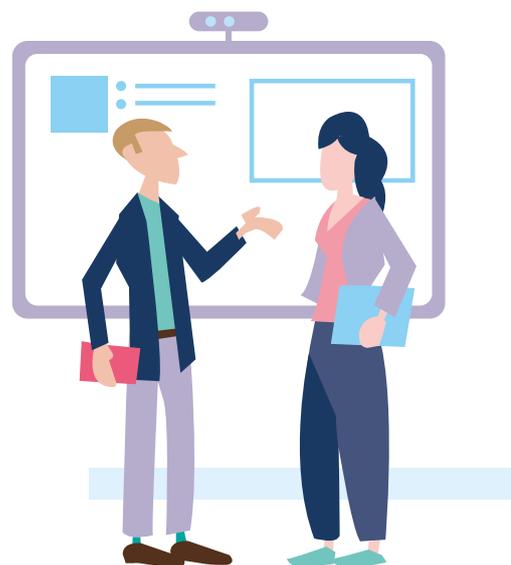
Die bibliothekarische Weiterbildung berücksichtigt sowohl die Vermittlung neuer Fachkenntnisse als auch fachübergreifende Kompetenzen, die in der digitalen Arbeitswelt immer wichtiger werden.

Neben der Personalentwicklung ist die Personalausstattung wissenschaftlicher Bibliotheken eine wichtige Voraussetzung für die zukunftsorientierte Aufgabenerfüllung. Deswegen werden die Stellenpläne der wissenschaftlichen Bibliotheken an das veränderte Aufgabenspektrum angepasst. Die aktuelle Entgeltordnung bietet dafür die Voraussetzungen.

Maßnahmen

Die Bibliotheken entwickeln ihre Konzepte und Strategien der Personalentwicklung stetig weiter. Bibliotheken bieten Ausbildungs- und Praktikumsplätze an. Sie stehen in engem Kontakt zu den Ausbildungseinrichtungen, unterstützen diese und artikulieren aus ihrer Praxis- und Abnehmerperspektive die Anforderungen an die künftigen Fachkräfte. Parallel dazu decken die Bibliotheken ihren speziellen Bedarf durch die Entwicklung neuer Berufsfelder und durch die Einstellung von Absolventinnen und Absolventen aus anderen Berufen.

Das Land sorgt dafür, dass die in seinem Verantwortungsbereich stehende Hochschule der Medien weiterhin informationswissenschaftliche Studiengänge und Fortbildungsangebote anbietet. Es unterstützt die bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen bei der zeitgemäßen Weiterentwicklung ihrer Ausbildungs- und Studieninhalte.



10.

Ein Neues Gemeinsames Bibliotheksmanagementsystem (bwNGB)

Die staatlichen Hochschulen, fünf Universitäten, die beiden Landesbibliotheken und das BSZ betreiben seit mehr als zehn Jahren im Rahmen des IBS|BW-Konsortiums ein Bibliotheksmanagementsystem beim Zentrum für Datenverarbeitung der Universität Tübingen (ZDV). Diese Zusammenarbeit hat zu einem vollständigeren Nachweis und zu einer leichteren Zugänglichkeit der Publikationen für Forschende, Studierende und Öffentlichkeit geführt und zur Effizienzsteigerung in den Bibliotheken beigetragen. Zehn Jahre nach Einführung ist aufgrund des technischen Wandels und neuer Anforderungen aus der Digitalisierung der Hochschulen und Universitäten eine Ablösung des bisherigen Systems erforderlich.

Ziele

Die Arbeitsweise der Forschenden, Lehrenden und Studierenden ist von digitalen Inhalten und Instrumenten geprägt. Der Prozess vom Recherchieren über das Schreiben und die Begutachtung bis zur Publikation erfolgt IT-gestützt. Verlage und Open-Access-Plattformen stellen in großem Umfang Volltexte und Metadaten zur Verfügung. Der Geschäftsverkehr ist weitgehend digitalisiert. Discovery System, Electronic Resource Management, Finanzverwaltung, Campusmanagement, Forschungsinformations- und Lernmanagementsysteme sind mit dem Neuen Gemeinsamen Bibliothekssystem verbunden. Ermöglicht wird dies durch eine modulare Architektur mit standardisierten Schnittstellen.

Durch den hohen Grad an Abstimmung der wissenschaftlichen Bibliotheken wird erfolgreich Einfluss auf die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Software genommen. So wird für die Einbindung in die IT-Infrastrukturen der Universitäten und Hochschulen eine hohe Einheitlichkeit erreicht, die den Aufwand für Anpassungen gering hält und die Mittel für künftige Ablösesysteme deutlich senkt.

Maßnahmen

Die Bibliotheken arbeiten gemeinsam mit dem BSZ in einem effizienten Steuerungsgremium für Einführung und Betrieb des neuen Systems. In einem Vorprojekt werden die Anforderungen an das System beschrieben, die organisatorischen Voraussetzungen für die Einführung und den Betrieb entwickelt sowie bis Ende 2021 die Ausschreibungsunterlagen erstellt. Darüber hinaus übernehmen die Bibliotheken umfangreiche Aufgaben in den Bereichen Datenbereinigung, Anbindung von Peripheriegeräten, Geschäftsprozessmodellierung und Mitarbeiterqualifikation.

Das Land stellt für die Einführung eines einheitlichen Bibliotheksmanagementsystems einmalig Mittel bereit, damit in den Jahren 2023–2029 die Ablösung der Altsysteme und die Migration auf das NGB erfolgen kann. Die Aufwendungen hierfür belaufen sich auf rund 9 Mio. Euro.



AG der Landes- und Universitätsbibliotheken in Baden-Württemberg
Die Bibliotheken der Pädagogischen Hochschulen, Kunst- und Musikhochschulen, Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg

Redaktionsgruppe

Dr. Marianne Dörr
Dr. Katharina Ebrecht
Dr. Sabine Gehrlein
Dr. Ralf Goebel
Petra Hätscher
Christoph Penschorn
Dr. Rupert Schaab



V.





V.

Ausblick / Vision: Morgendorf

Bibliotheken waren schon immer ein Spiegelbild der Gesellschaft, der sie dienten. Im Mittelpunkt standen bis vor 20 Jahren aber immer das Medium Buch und die Kulturtechnik des Lesens. Sie fungierten als Tor zum Wissen der Welt. Das hat sich – im Zeitalter der Digitalisierung und Virtualisierung – grundlegend geändert.

Wir blicken in eine Zeit nach Corona.

Aber die Pandemie hat bestimmte gesellschaftliche Trends weiter verstärkt, wie die

- Digitalisierung und die große Bedeutung der Förderung der digitalen Teilhabe
- die Bedeutung der Bildung und hier insbesondere des Lesens
- die Bedeutung des Öffentlichen Raums
- die Bedeutung der Nachhaltigkeit und der Förderung von Kreativität.

So werfen wir zum Schluss einen Blick in die Zukunft, in die neue Bibliothek in Morgendorf:

Morgendorf, ein idyllischer Ort mit 6.000 Einwohnern, gelegen in einem baden-württembergischen Mittelgebirge, mit größeren Betrieben, eine aufstrebende, ländliche Industriegemeinde.

Hier lebt es sich gut, junge Familien ziehen hier gerne hin, es gibt Kindertagesstätten und eine ausgezeichnete Schulversorgung. Manches könnte aber auch besser sein: So gibt es in der Gemeinde kein Gasthaus mehr, und nur ein ehrenamtlich betreuter öffentlicher Bücherschrank sorgt für die Basis-Literaturversorgung.



2025 wurde wahr, was sich viele Einwohnerinnen und Einwohner schon lange gewünscht hatten: Es wurde eine Gemeindebibliothek neu gegründet. Vorbild war die Bibliothek in Musterbach, einer 20 Kilometer entfernten Gemeinde, die in einer alten Zehntscheuer untergebracht ist. Seit zehn Jahren warb ein aktiver Freundeskreis für dieses Vorhaben. Er veranstaltete mehrere offene Foren der Bürgerbeteiligung. Dort entstand dann die Idee, das Bürgerhaus im Ortszentrum, gebaut in den 1970er Jahren und inzwischen nicht mehr gut genutzt, zu renovieren und zu gestalten. Kern des neuen Zentrums sollte die Bibliothek sein, betrieben als **Open Library** nach dänischem Vorbild mit umfangreichen Öffnungszeiten für alle Bürgerinnen und Bürger. Die Idee hatte ein Mitglied des Freundeskreises aus einem Dänemark-Urlaub in Gråsten mitgebracht.⁴¹

Daneben sollten Räume geschaffen werden, die von der Bibliothek, aber auch von Vereinen, Initiativen oder für kulturelle Veranstaltungen genutzt werden können. Der Bürgermeister, überzeugt von der Notwendigkeit, die Gemeinde durch sehr gute Bildungs- und Kulturangebote attraktiv zu machen, war ein großer Befürworter der Idee.

Letzter Auslöser für die Realisierung des Vorhabens war das 2022 aufgelegte Förderprogramm des Landes Baden-Württemberg *Bibliotheken 2035*. Hier konnten Kommunen für Bauvorhaben, bessere digitale Ausrüstung sowie fachliches Personal im Bibliotheksbereich Fördermittel beantragen. Zusammen mit Bundes- und EU-Förderung gelang es, für das Vorhaben eine für den Gemeinderat akzeptable Finanzierung darzulegen. Die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken beim zuständigen Regierungspräsidium beriet die Verwaltung bei der Beantragung von Mitteln und bei der Erstellung und Umsetzung des Konzepts. Ein ortsansässiges Unternehmen unterstützte das Vorhaben mit einer großzügigen Spende.

Nach kurzer Planungs- und Bauzeit konnte das neue Zentrum am 1. Dezember 2025 eröffnet werden.

Die Bibliothek und weitere Räume des Zentrums können nun von **Montag bis Sonntag zwischen 8 Uhr morgens und 22 Uhr abends** genutzt werden. Zugang verschafft ein technisch geeigneter Bibliotheksausweis. Dank zahlreicher Patenschaften steht ein umfassendes Angebot von Zeitungen und Zeitschriften bereit. Es gibt **Vorlese-, Spiel- und Bastel-ecken für Kinder**. Natürlich ist **WLAN** vorhanden, und aus gesicherten Schränken können mit dem Bibliotheksausweis Laptops, E-Book-Reader, Scanner entnommen werden. Und es gibt **Kaffee- und Getränkeautomaten**.



Zu Kernzeiten ist **Bibliothekspersonal vor Ort**. Es berät, beantwortet Fragen und führt Veranstaltungen und Führungen durch. Besonders häufig zu Gast sind Kita- und Grundschulkindern. Auch junge Eltern kommen gerne mit ihren Babys zum **Lesestart-Programm**. Hier wird vermittelt, wie man schon die ganz Kleinen sprachlich fördern kann. Zweimal im Jahr veranstalten die Eltern eine **Tauschbörse** für Kinderkleidung und Spielzeug.

Einmal im Monat führt eine kompetente Seniorengruppe ein „**Repair-Café**“ durch. Hier kann jeder kommen mit defekten Elektrogeräten oder mit Computerproblemen. Hilfe gibt es auch bei der Fahrrad-reparatur oder beim Ersetzen eines Reiß-verschlusses am Kinderanorak.

⁴¹ Die Bücherei als kultureller Treffpunkt: https://www.deutschlandfunk.de/open-library-in-daenemark-die-buecherei-als-kultureller.691.de.html?dram:article_id=436759

Ältere bringen Kindern das Schach- oder Skatspielen bei. Da ergeben sich **neue Kontakte**, schon manche junge Familie hat hier Oma oder Opa auf Zeit gefunden. Gerade **Ältere und Alleinlebende kommen gerne in die Bibliothek**. Hier trifft man immer jemanden zu einem kleinen Plausch und kommt zu einer Spielrunde zusammen.

Im Ort gibt es auch eine Flüchtlingsunterkunft, die von einem Freundeskreis betreut wird. Gemeinsam mit der Bibliothek wurde ein **Treffpunkt Deutsch** ins Leben gerufen. Jeder, der Bedarf hat, seine Deutschkenntnisse zu verbessern, ist einmal in der Woche dazu eingeladen. Auch hier sind schon viele Alteingesessene und Zugezogene in Kontakt gekommen.



Seit es die Bibliothek gibt, haben alle Nutzenden aus Morgendorf auch Zugang zu dem umfassenden **Online-Angebot** des **Baden-Württembergischen Online-Bibliotheksverbunds**. Hier gibt es ein schier unbegrenzt Angebot an digitalen Büchern, Hörbüchern, Zeitungen und Zeitschriften, Filmen und Spielen.



Am Ort wohnen auch einige **Hobby-Forscher** mit Interesse an eher spezieller Literatur. Sie können diese jetzt bequem von zu Hause aus in allen Bibliotheken des Landes bestellen, sie wird an die Bibliothek geliefert und kann dort abgeholt werden.

Der Freundeskreis der Bibliothek hat inzwischen die kleine **Grünanlage** rund um das neue Bürgerhaus mit Unterstützung ortsansässiger Gärtner- und Landwirtschaftsbetriebe sowie dem Imkerverein gestaltet und ein kleines **Naturparadies** angelegt. Außerdem wurde ein Spielplatz für Kinder gebaut und Sportgeräte für Erwachsene wurden aufgestellt. In der Bibliothek wird der erste Lesehonig Deutschlands gerne gekauft. Der Ortskern wurde durch die neue Einrichtung mit den großzügigen Öffnungszeiten neu belebt.



Morgendorf ist inzwischen ein beliebtes Reiseziel von Bürgermeisterinnen, Gemeinderäten und Fachexperten sowie Initiativen aus dem ganzen Land und darüber hinaus. Viele wollen diese Idee aufgreifen und realisieren. Dank der weiterhin großzügig fließenden Landesförderung wird es bis 2035 sicher zahlreiche weitere neue

Morgenbibliotheken geben.

Bibliotheken bieten Zugang zu digitalen Medien und vermitteln Informations- und Datenkompetenz



Bibliotheken sind Orte der Information, Bildung und Kultur für alle Bürgerinnen und Bürger

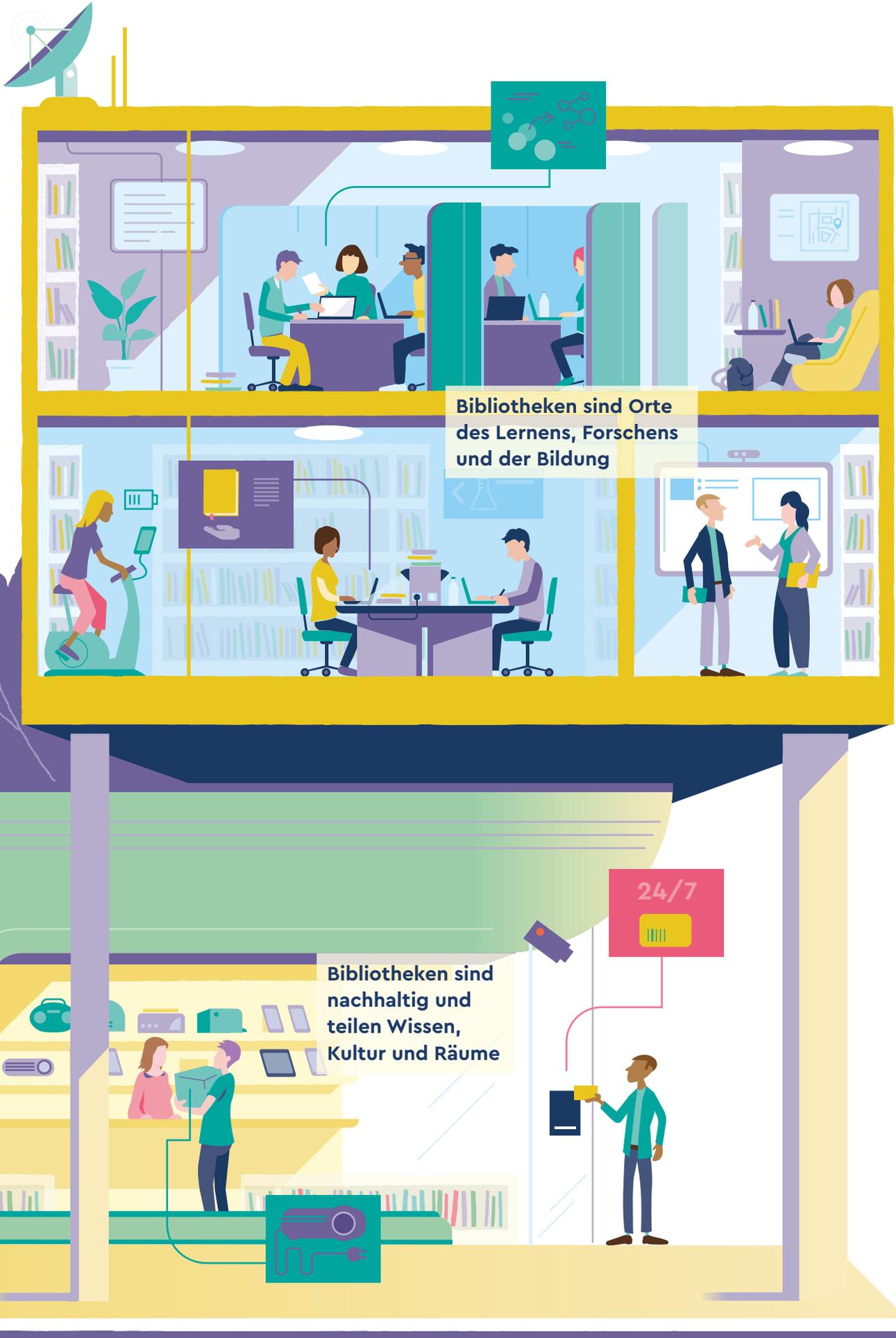


Oh,
wie schön ist ...

Bibliotheken ermöglichen Teilhabe



Bibliotheken – Best Places für die Zukunft



Im Text und im Bild genannte / dargestellte Bibliotheken

Stadtbibliothek Achern: <https://www.achern.de/de/Leben-Lernen/Stadtbibliothek>
Stadtbibliothek Baden-Baden: <https://www.baden-baden.de/stadtbibliothek/>
Stadtbücherei Biberach: <https://www.medienzentrum-biberach.de/>
Stadtbibliothek Esslingen: <https://stadtbuecherei.esslingen.de/start>
Stadtbücherei Gammertingen: <https://www.gammertingen.de/de/menschlich/freizeit-und-kultur/stadtbuecherei.html>
Stadtbücherei in Geislingen an der Steige: <https://www.stadtbuecherei-geislingen.de/>
Bibliothek Gomaringen: <https://www.gomaringen.de/index.php?id=152>
Universitätsbibliothek Heidelberg: <https://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/digi/digilit.html>
Stadtbibliothek Heidenheim: <https://www.bibliothek-heidenheim.de/>
LIV – Lernen. Informieren. Vernetzen. Bildungscampus Heilbronn: <https://www.hs-heilbronn.de/liv>
Stadtbibliothek Heilbronn: <https://stadtbibliothek.heilbronn.de/>
Onleihe Heilbronn-Franken: <https://www.onleihe.de/heilbronn>
Iffothek Medienhaus Iffezheim: <https://iffezheim.de/pb/,Lde/Home/Iffothek.html>
Mediathek Kirchzarten: <https://www.mediathek-kirchzarten.de/>
Stadtbücherei Kornwestheim im K: <https://www.das-k.info/>
Stadtbibliothek Mannheim: <https://www.mannheim.de/de/bildung-staerken/stadtbibliothek>
Universitätsbibliothek Mannheim: <https://www.bib.uni-mannheim.de/>
Bildungszentrum Markdorf – Bibliothek: <http://www.bzm-markdorf.de/>
Stadtbücherei Metzingen: <https://www.metzingen.de/de/Leben-Rathaus/Leben/Bildung/Stadtbuechereien>
Mediathek Mosbach: <https://bibliotheken.kivbf.de/mosbach/Willkommen>
Mediathek Oberderdingen: <https://www.oberderdingen.de/website/de/tourismus/kultur/mediathek>
Fahrbücherei Landkreis Rastatt: <https://www.landkreis-rastatt.de/Startseite/landratsamt/Fahrbuecherei.html>
Metropol-Card-Bibliotheken Rhein-Neckar e.V.: <http://metropol-card.net/>
Stadtbibliothek Rottenburg am Neckar: <https://www.rottenburg.de/sixcms/detail.php?id=100104&lnav=70>
Stadtbibliothek Stuttgart: <http://www1.stuttgart.de/stadtbibliothek/>
Württembergische Landesbibliothek Stuttgart: <https://www.wlb-stuttgart.de/>
Stadtbibliothek Villingen-Schwenningen: <https://www.villingen-schwenningen.de/bildung-soziales/stadtbibliothek/>
Stadtbücherei Waldenbuch: <https://stadtbuecherei.waldenbuch.de/start/>
Stadtbücherei Wernau: <https://www.wernau.de/freizeit-kultur/stadtbuecherei/aktuelles>
Bücherei Winterlingen: <https://www.winterlingen.de/13704024.html>

Impressum

Herausgeber: Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V.
Text und Gesamtedaktion: Monika Ziller
Redaktionsgruppe des dbv-Landesvorstands:
Jürgen Blim, Regierungspräsidium Tübingen, Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen
Dr. Katharina Ebrecht, Hochschulbibliothek Reutlingen
Beate Meinck, Stadtbibliothek Reutlingen
Andrea Krieg, Stadtbibliothek Karlsruhe
Gestaltung und Umsetzung: gruppe sepia, Heilbronn
Fotografie: Frank Kleinbach, Stuttgart
Illustration: Jakob Appel, Heilbronn
Druck: Druckerei Schweikert, Obersulm
Copyright: Landesverband Baden-Württemberg im Deutschen Bibliotheksverband e.V.
Stand: Juli 2021

Der Bibliotheksentwicklungsplan steht auf der Website des dbv-Landesverbandes zur Verfügung
<http://bw.bibliotheksverband.de>

dbv

